

Ausgabe Nr. 1

PARA-INFO

1

UFOs · Kornkreise · Paranormale Phänomene · Reportagen



**UFO-Sichtungen
in der niederländischen
Provinz Overijssel**

**Paranormale Erfahrungen
mit A. K. Emmerick**

**Orgon-Energie
Fakten und Hintergründe**

**Rätselhafter UFO-Kontakt
in Münster**

Inhaltsverzeichnis

Editorial	Seite 3
UFO-Sichtungen ... in der niederländischen Provinz Overijssel	Seite 4
Paranormale Erfahrungen mit A. K. Emmerick, Nonne und Seherin aus Dülmen	Seite 12
Orgon-Energie - Fakten und Hintergründe Ein Interview mit Jürgen Fischer	Seite 21
Rätselhafter UFO-Kontakt in Münster	Seite 31
Handbücher für Traumpiloten	Seite 37
News + Kurzberichte, ... und zwar folgende:	
<i>Kleine außerirdische Wesen in Rußland und Chile</i>	Seite 40
<i>Ein Außerirdischer in Lima, Peru?</i>	Seite 41
<i>Geister tauchen auf Überwachungskameras auf</i>	Seite 41
<i>UFO zerstört Asteroid - sechs Airliner-Crews bezeugen den Vorfall</i>	Seite 42
<i>Geheimnisvolle Lichterkreuze</i>	Seite 44

Redaktionsanschrift/Kontakt

Herausgeber/Herstellung/Redaktion:

Patricia Müller · Friedhofstraße 5 · 47877 Willich · Telefon (0 21 54) 95 38 22

Die in **Autorenbeiträgen** und Interviews vertretenen **Anschauungen** müssen nicht den Auffassungen der Schriftleitung entsprechen. Nachdruck oder Auszüge von Artikeln und Bildern der PARA-INFO nur mit schriftlicher Genehmigung und ausdrücklicher Quellenangabe „PARA-INFO“ unter Belegexemplar gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird nicht gehaftet.

e-Post-Anschrift: para-info@web.de

Diese Zeitschrift wurde nach den Regeln der klassischen deutschen Orthographie von 1901 redigiert.
Trotz sorgfältigen Korrekturlesens kann es sein, daß sich noch Fehler eingeschlichen haben. Wer einen findet, darf ihn behalten.

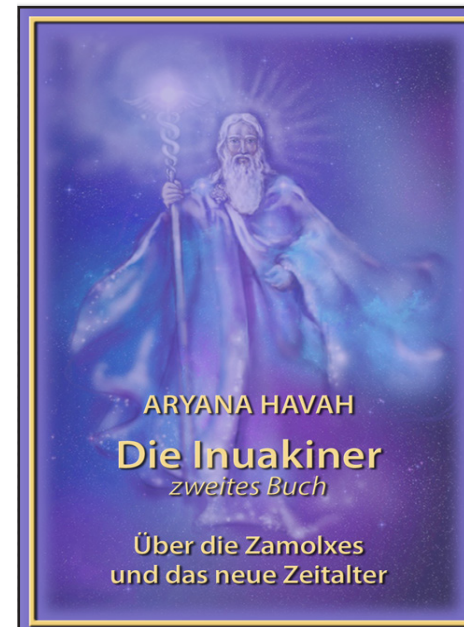
Die Inuaker - das Reptil in mir erstes Buch



Der 7-jährige David wurde von seiner Mutter zur Kinderpsychologin Aryana Havah gebracht, weil er „eine Stimme in seinem Kopf hört, als würde jemand mit ihm telefonieren“, und der Junge erklärte, daß diese Stimme gewollt oder ungewollt auf seine im Inneren gestellten Fragen antwortete und zu einer Wesenheit namens Aghton gehöre, der wie David selbst vom Planeten Inua stamme. Dieser Planet gehöre zu einem System in der Sternbild des Orion. David sagt, er sei durch Reinkarnation auf die Erde gelangt, und er beschreibt im Verlaufe der Gespräche die genauen Umstände seines Inkarnationsvorgangs. Im Verlaufe der zehn Sitzungen mit der Psychologin gibt er Auskunft über die Natur und die gesellschaftlichen Zustände auf seinem Heimatplaneten und erläutert, inwiefern die Geschichte seiner Rasse mit der Geschichte unseres Planeten im Zusammenhang steht, was genau hier auf Erden in der Vergangenheit passiert ist, wer uns wirklich regiert und was die Zukunft unseres Planeten ist.

Buchbroschüre 76 Seiten, Preis Euro 7,50

Die Inuaker - das Reptil in mir zweites Buch



Zusammen mit David, dem Kinde des Lichtes, das vom Planeten Inua kam, erhalten wir einen neuen Einblick in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Erde. Während des Lesens begeben wir uns in die unbekanntere Vergangenheit der Erde und in die leuchtende Zukunft der Menschheit. Das Buch will Fragen klären, die im ersten Bande aufgekommen sind, dabei erhalten wir auch die neuesten Informationen über Veränderungen in der heutigen Gesellschaft. David und Aryana sprechen über die Verbindung zu Gott und dem Schöpfer und zur göttlichen Matrix. Weitere Themen sind die Ernährung in der Zukunft, die Manifestation von Dingen und der Übergang in die nächste Dimension. Wir machen Bekanntschaft mit den Zamolxes (spirituellen Meistern) und dem Buch der Gesetze. Ganz besonders werden auch die Machenschaften der dunklen Seite diskutiert, hier geht es um chemische und energetische Bombardierungen, die Manipulation unserer Nahrungsmittel und darüber, mit welchen üblen Programmierungen uns die Anunnaki im Laufe der Jahrtausende versehen haben.

Buchbroschüre 76 Seiten, Preis Euro 7,50

ParaVideo 6

Laufzeit 180 Minuten
Preis 16,- €



Kurt Abildskov - Kontakt mit den Raumbrüdern

Kurt Abildskov ist ehemaliger Pilot der dänischen Luftwaffe. UFOs und die Raumbrüder sind sein Spezialgebiet. Abildskov erzählt über George Adamski, die Venusier, über seine Erlebnisse mit ausländischen Geheimdiensten und seine Begegnungen mit Indigokindern.

Jan Loenders ... und die Kreise im Korn

Jan Loenders veranstaltet Symposien. Über seine ganz speziellen, teils sogar unheimlichen Erlebnisse mit und in den Kornkreisen berichtet er in dem Video.

Pjotr Elkunoviz - Die Aufrichtung des Menschen

Pjotr Elkunoviz ist ein russischer Heiler, der in Deutschland praktiziert. Die „Aufrichtung des Menschen“ und die Begradigung der Wirbelsäule auf geistigem Wege ist seine besondere Fertigkeit. Schließlich vollführt er den Vorgang der Begradigung dann in der Praxis.

Ein Kraftort in Düren - Die Kapelle des Josef Schmitz

Josef Schmitz aus Düren ist der Eigentümer einer Kapelle, die zugleich auch ein Kraftort ist. Außerdem ist er Rutengänger, Seher und Heiler. Wir begegneten ihm in seiner Kapelle.

ParaVideo 7

Laufzeit 130 Minuten
Preis 16,- €



Nico Bulder - Ein Maler der Wildnis

Nico Bulder ist Maler und Filmemacher. Sein Thema ist die Natur und deren Geschöpfe. Seine Spezialität sind die mystischen Motive, die Abbildungen von Naturwesen wie Trolle, Zwerge und Elfen zeigen. Im Video gibt Nico Erläuterungen zu seinen Gemälden.

Omnec Onec - Botschafterin der Venus

Omnec Onec kam auf der Venus zur Welt. Wir sprechen mit ihr über das Leben auf der Astralebene dieses Planeten, über hohle Welten und über das Manifestieren mittels Gedanken.

Ein Kraftort im Sauerland - der Heilstollen von Nordenau

Im Brandholz-Schieferstollen in Nordenau gibt es spezielle Heilenergien. Dort fließt auch ein ganz spezielles Heilwasser, das auch schon von Ärzten und Wissenschaftlern untersucht wurde. Im Stollen befragen wir Heilungssuchende nach ihren Erfahrungen.

Kornkreis-Rückblick 2006/2007

Eine animierte und mit Musik untermalte Bilderschau zeigt die wichtigsten Kornkreise der Jahre 2006/2007 im Überblick.

ParaVideo 8

Laufzeit 170 Minuten
Preis 16,- €



In „Menschen vom Planeten Jarga“

beschreibt der Autor Stefan Denaerde die Zivilisation der Jarganer. 1971 hatte man mit ihm ein Interview an Originalschauplätzen gemacht. Wir haben dieses Interview ins Deutsche übertragen und es mit zusätzlichem Material ergänzt.

Lydia W. - Rendezvous mit Außerirdischen

In einem Hotel in Denver verliert Lydia ihren Fötus. Was Aussehenstehenden als bedrohlich erscheinen muß, empfindet Lydia selbst keineswegs als beängstigend. „Da war so unendlich viel Liebe“, sagt sie über ihre Begegnung mit den Außerirdischen.

Ans Hoornweg - Puppen als Bldnisse von Außerirdischen

Ans Hoornweg hat zahlreiche Kontakte zu Außerirdischen. Sie ist in der Lage, aus ihrem Körper auszutreten, doch wurde sie auch schon physisch im Raumschiff mitgenommen.

Die UFO-Videos des Beitrags „Die unglaublichsten UFO-Videos aus dem Internet“ sind das Ergebnis jahrelanger Recherche. Aus dem riesigen Kuchen der Aufnahmen haben wir die Rosinen herausgepickt.

Kornkreis-Rückblick 2008/2010

Eine animierte Bilderschau zeigt die Kornkreise der Jahre 2008 bis 2010 im Überblick.

Lieber Leser, liebe Leserin,

mit der nun vorliegenden ersten regulären Ausgabe der PARA-INFO hoffen wir, Ihren Geschmack getroffen zu haben. Auch diesmal haben wir wieder fleißig für Sie vor Ort recherchiert; Chefredakteur Hannes Kossow war auf den Spuren der UFOs und anderer paranormaler Phänomene in Overijssel - und gemeinsam waren wir zum Interview beim deutschen „Orgon-Papst“ Jürgen Fischer eingeladen, der uns ganz neue und faszinierende Einsichten zum Thema Orgon vermittelt. Wir hoffen, daß Sie das in diesem Heft vorliegende Interview genauso spannend finden werden wie wir. Auch in Dänemark war PARA-INFO vor Ort, und dort wurde Redakteurin Patricia Müller persönliche Zeugin des mysteriösen Lichterkreise-Phänomens. Ihren Bericht darüber lesen Sie im News-Teil. Persönlich vor Ort war sie auch im Land der Träume, was sich in ihrem Bericht „Handbücher für Traumflieger“ manifestiert hat.

Für künftige Ausgaben haben wir uns noch eine Menge vorgenommen; wir wollen Heilungsmedien und Paragnosten in Deutschland und Holland besuchen, einen Kurs über Fernwahrnehmung im Heft abdrucken und vieles mehr, zahlreiche Themen, die in Zukunft noch verstärkt recherchiert werden. So mancher tendierte dazu, uns nach unserem Premierenneft vorschnell in der UFO-Schublade abzulegen, doch das wäre nicht angemessen, denn wir wollen Ihnen die gesamte Bandbreite der paranormalen Phänomene präsentieren. Doch dies geht nur mit Ihrer Hilfe, der Unterstützung durch unsere Leser! Bitte helfen Sie uns, die PARA-INFO bekannter zu machen!

Verschiedene Sonderhefte und DVDs existieren schon. Das schon lieferbare Verlagsangebot haben wir im hinteren Teil des Heftes abgedruckt; die dort aufgelisteten Titel können Sie bestellen. Doch nun wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der hoffentlich anregenden Lektüre dieses Heftes.

Ihr PARA-INFO Redaktionsteam



Hannes Kossow + Patricia Müller

UFO-Sichtungen in der niederländischen Provinz Overijssel

von Hannes Kossow

Im Quadrat markiert:
Die Provinz Overijssel

Von den vier niederländischen Provinzen Overijssel, Geldern, Noord-Brabant und Limburg, die an Nordrhein-Westfalen grenzen, ist aus ufologischer Sicht Overijssel von besonderem Interesse. Overijssel mit den im Bezirk Twente liegenden Städten Enschede und Hengelo hatte in den letzten Jahren zahlreiche Sichtungen unbekannter Flugobjekte, aber auch Kornpiktogramme vorzuweisen.

Diese „UFO-Welle über Twente“, wie eine niederländische Zeitung titelte, ist in Nordrhein-Westfalen nahezu völlig un bemerkt geblieben - und das obwohl durchaus Zusammenhänge zeitlicher wie räumlicher Art zu deutschen UFO-Sichtungen hergestellt werden können. Auch der offene Umgang unserer westlichen Nachbarn mit den Ereignissen ermöglicht dem Interessierten viele Anregungen und gute Gelegenheiten für eigene Recherchen. Vielleicht nimmt sich der ein oder andere Leser bei einem seiner Ausflüge in besagte Region einmal die Zeit für eine Exkursion zu den Orten des Geschehens. Es werden von regionalen

UFO-Gruppen auch Vorträge zum Thema angeboten (Adresse: UWN, PB 2191, 1500 CD Enschede „UFO News en Lezingen“).

Die Sichtungen

1996 war wohl eines der interessantesten Jahre mit UFO-Aktivität in Nordrhein-Westfalen (siehe auch PARA INFO Nr. 1, „UFO-Kontakte der 90er Jahre in NRW“). Augenzeugen u. a. in Herten, Oelde und Münster gelangen Video- und Fotobeweise, und es konnten viele paranormale Erlebnisse der Betroffenen protokolliert werden.

Erst vier Jahre später erhielt ich erste Hinweise auf ähnlich intensive Kontakte mit UFOs im Raum Enschede. Meine routinemäßig an Tageszeitungen gerichtete Bitte, in ihren Archiven nach Berichten über UFO-Sichtungen zu suchen und mir diese zuzuschicken, hatte bei dem Twenter Regionalblatt „Tubantia“ überraschend Erfolg: Sommer und Herbst 1996 erwiesen sich nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch in Overijssel/Twente als Zeiten zahlreicher Begegnungen mit UFOs.

Aber auch schon im vorangegangenen Jahr 1995 hatten Einwohner des kleinen Ortes Tubbergen bei Almelo Merkwürdiges zu berichten: Während einige Personen ein großes, tieffliegendes unbekanntes Flugobjekt sahen, schwören ein Bauer und dessen Nachbar, daß dieses Objekt mit einer ihnen unbekanntem Kraft den Schornstein seines Gehöftes zum Einsturz gebracht habe. Wie auch immer dies zu beurteilen ist, die Erklärung von Mitarbeitern des sowohl militärisch wie zivil genutzten Flughafens Twente (s. Abb. S. 5 rechts oben), daß in Deutschland damals angeblich noch stationierte russische Tiefflieger sich auf ihren Übungsflügen verfliegen hätten und „aus Versehen“ für die Aufregung inklusive „Schornsteinmanöver“ gesorgt hätten,

DVD OMNEC ONEC Das Kaphof-Interview

sowie
**Kurt Abildskov
Kontakt mit den
Raumbrüdern**

Laufzeit
ca. 130 Minuten
Preis 16 Euro



Omnec Onec - Das Kaphof-Interview

Hückelhoven ist zwischen Mönchengladbach und Aachen gelegen. Etwas außerhalb des Ortes befindet sich der Kaphof, auf dem Omnec Onec noch vor ein paar Jahren einige Monate im Jahr zu leben pflegte. Omnec Onec kam laut eigener Aussage auf der Venus zur Welt. Wir sprechen mit ihr über das Leben auf der Astralebene dieses Planeten, über hohle Welten und über das Manifestieren mittels Gedanken, außerdem über die kosmische Herkunft der menschlichen Rassen, über die Hilfsaktionen der Außerirdischen, den Transformationsprozeß der Erde und über vieles mehr.

Kurt Abildskov - Kontakt mit den Raumbrüdern

Kurt Abildskov ist ehemaliger Oberstleutnant und Pilot der dänischen Luftwaffe. UFOs und die Raumbrüder sind sein Spezialgebiet. Auch er hatte Kontakt zu Leuten von der Venus. Wir fuhren nach Ebeltoft in Dänemark und machten ein Interview mit ihm.

Lauflänge der Beiträge 56 + 75 Minuten

Bestelladresse:

**Patricia Müller • Friedhofstraße 5
47877 Willich
eMail: para-info(at)web.de
Tel. 0 21 54/95 38 22**

DVD DokuVideo Gefangen im Funknetz

Reportagen und Interviews zum Thema Mobilfunk

Laufzeit
ca. 175 Minuten
Preis 9,90 Euro



Die DVD „Gefangen im Funknetz“

leistet den großen Abwasch zum Thema Mobilfunk mit all seinen daraus folgenden Konsequenzen. Doch im Unterschied zu anderen Produktionen bleiben wir nicht dabei stehen, nur das Übel zu schildern, vielmehr war es uns wichtig, dem Zuschauer Hilfsmittel zur konstruktiven Verbesserung seiner Situation an die Hand zu geben. Denn durch Mikrowellenstrahlung belastet ist inzwischen fast jeder, doch die einen sind schon elektrosensibel - und die anderen noch nicht.

Erster Teil: Das Übel

Zeitreise - Kein Entkommen aus dem Funknetz - Vortrag von Dr. Leberecht von Klitzing - Beeinträchtigung der Gesundheit: Grundlagen-Erläuterungen und Fallbeispiele von Fr. Dr. Waldmann-Selsam - Schilderungen von Betroffenen - Naturschäden: Verbrannte Bäume und verirrte Bienen - Eine verhängnisvolle Affäre: Die Regierung verkauft sich an die Industrie - Gespräch mit Dr. Manfred Doepp über die Aufspaltung des Geistes, Mind Control und die Sucht nach Elektrosmog.

Zweiter Teil: Die Kur

Maßnahmen zur Abschirmung - Stabilisierung der Gesundheit - Versteckte Antennen: Federkonstruktionen in Möbeln - Die Magie der Farben: Tipps für einen guten Schlaf - Zahnersatz: die Antenne im Mund - Problematische Nahrungsbestandteile - Jodsatz und Fluor, Aspartam und Glutamat - Werden die Masten wieder verschwinden? - Zeichen der Hoffnung: Großdemo der Elektrosensiblen in Stuttgart

Geheimnisvolle Lichterkreuze

In zahlreichen Publikationen und auch im Internet tauchen Lichtzeichen auf, die immer mehr Leute an Häuserfronten wahrnehmen. Diese Lichtzeichen haben oft die Form eines leuchtenden „X“, das sich sowohl in einem Kreis als auch in einem Quadrat wiederfinden kann.

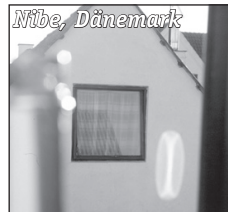
Auch die Fotos unserer Leserin Frau Ursula Koestler aus Garmisch weisen diese Lichtkreise auf. Frau Koestlers Fotos finden Sie hier abgedruckt. Auch PARA-INFO sind diese Lichtzeichen begegnet. Als wir uns Ende August in Nibe in Dänemark aufhielten, fanden wir auf der Søndre Strandgade eine reiche Auswahl an Lichterkreuzen.



Da wir das Glück hatten, die Lichtzeichen vor Ort vorzufinden, bestand auch die Möglichkeit, das Phänomen selbst zu untersuchen. Es war offensichtlich, daß diese Lichtzeichen bei tiefem Sonnenstand entstanden, es handelte sich hier durchweg um Reflexionen von Fensterscheiben, in denen sich die Sonne spiegelte. Wäre es jedoch nur eine gewöhnliche Spiegelung gewesen, hätte sich eigentlich nur ein heller weißer Fleck abbilden dürfen. Das seltsame „X“ im Kreise ist damit noch lange nicht erklärt!



Auf den rechts unten abgebildeten Fotos wird von dem Fenster des Raumes, in dem wir uns aufgehalten hatte, das Lichterkreuz auf den gegenüberliegenden Häusergiebel projiziert. Wir brauchten lediglich unser eigenes Fenster in einen etwas anderen Winkel zu bringen, um das Lichtkreuz ebenfalls an die andere Seite des gegenüberliegenden Fensters wandern zu lassen. Somit war der Beweis erbracht, daß es sich um eine Reflexion handelte. Auch die Überprüfung anderer Lichtkreuz-Fotos belegt, daß die Aufnahmen bei tiefem Sonnenstand entstanden sind, d. h. entweder frühmorgens oder spätabends. Leider bestand in Nibe nicht die Möglichkeit, das Phänomen über einen längeren Zeitraum zu beobachten.



Vor einiger Zeit wurden im Fernsehen Aufnahmen der Voyager-Sonde gezeigt, mit der man noch einmal Fotos aller Planeten gemacht hatte. Auf der Aufnahme der Erde fand sich ein senkrechter Lichtschein - der Photonenring? Er wurde vom Kommentator mit einer „Reflexion im Objektiv“ wegeklärt. Vielleicht sind die Lichterkreuze ja eine noch unbekannte physikalische Nebenwirkung des Photonenrings?

verstärkte die Ratlosigkeit der Betroffenen eher, als daß sie zur Beruhigung beitrug - zumal die letzten Angehörigen der russischen Streitkräfte bereits im Sommer 1994 Deutschland verlassen hatten.

Diese oberflächliche und unpräzise Art der Informationspolitik von Seiten der Behörden sollte sich erst 1996 ändern

Im Sommer dieses Jahres befanden sich zwei Jäger und ein Polizeibeamter auf einem Gebiet des westlich von Hengelo gelegenen Landgutes Twickel (s. unten). Mitten in der Nacht und bei strömendem Regen bemerkte einer der Jäger durch sein Fernglas etwas äußerst Ungewöhnliches: Über einen Zeitraum von drei Minuten war eine Lichtkugel zu sehen, die an den Rändern oval abgeplattet war und sich völlig



geräuschlos verhielt. Wenige Tage später fiel einem Einwohner des direkt neben dem Landgut liegenden Ortes Delden ein scheibenförmiges Objekt auf, das erst still in der Luft schwebte und dann mit extrem hoher Geschwindigkeit davonflog. Nachdem bei der Polizei und der Sternwarte Lattrop noch 13 weitere Meldungen von UFO-Sichtungen eingingen, wurde ein Untersuchungsteam eingerichtet, das die Vor-

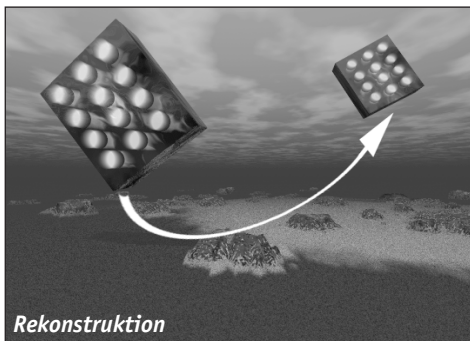


fälle näher erforschen sollte. Unter dem Namen „Twickel Watch“ taten sich Jagdaufseher, Mitglieder der Sternwarte Lattrop, UFO-Studiengruppen und Flugverkehrsexperten zusammen. In der Nähe des Landgutes wurden Kameras installiert, die automatisch auf ungewöhnliche Lichtveränderungen reagierten. Der Erfolg konnte sich sehen lassen: Insgesamt wurden 1996 in Twickel wie auch in ganz Twente über 300 UFO-Sichtungen registriert.

So bestätigte z. B. der Flughafen Twente eine UFO-Sichtung am 28.10.1996. Das Flughafenpersonal konnte ein helles, weißes Licht unbekannter Herkunft vom Tower aus mit bloßem Auge erkennen. Nachdem zuvor schon ein Augenzeuge aus Almelo den Flughafen telefonisch über dasselbe Objekt informiert hatte, wurden die Flugzeuge, die sich gerade über besagtem Gebiet befanden, aufgefordert, nach dem UFO Ausschau zu halten, allerdings ohne Erfolg. Ebenso unvermittelt, wie es erschienen war, hatte sich das Objekt scheinbar aufgelöst. Bedenkt man den Abstand von 10 km zwischen Almelo und dem Flughafen Twente, muß es sich um ein sehr großes unbekanntes Flugobjekt gehandelt haben, sonst wäre es vom Flughafen aus nicht so präzise zu lokalisieren gewesen.

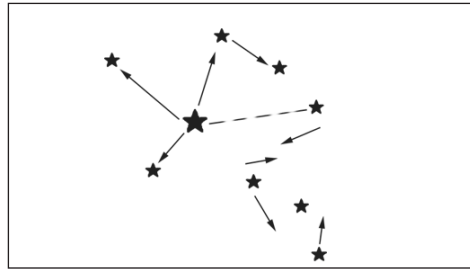
Wie sind nun diese Ereignisse des Jahres 1996 einzuschätzen? Es muß wohl davon ausgegangen werden, daß wir es

nicht mit relativ kurzfristigen, auf 1 bis 2 Jahre begrenzte Sichtungen zu tun haben. So wurde auch 1998 ein Dreiecksufo gemeldet, das sich von Enschede in Richtung deutscher Grenze bewegte. Eine weitere Zeugin in Almelo berichtete mir, wie sie im Mai 2000 gegen 2 Uhr nachts von ihrem Garten aus ein großes, rechteckiges Objekt mit 16 gleichmäßig verteilten gelben Scheinwerfern sah (s. Abb. unten). Das Objekt kam von Norden und flog geräuschlos weiter nach Südosten, also auch hier Richtung Deutschland. Aber auch aus früheren Jahren wußte sie Merkwürdiges mitzuteilen und bestätigte meine Vermutung, daß die 1996er „UFO-Welle über Twente“ in einem zeitlich viel größeren Zusammenhang gesehen werden muß.



Schon 1982 beobachtete die Zeugin, wie von einem hellen, feststehenden Licht kleine Lichtkugeln im Zickzackkurs ausgingen (s. Abb. rechts oben). Außerdem wurde sie 1999 nachts auf dem Weg von Hengelo nach Enschede in ihrem Auto von einem großen Lichtball verfolgt, der ihr knapp auf Baumhöhe mehrere Minuten folgte. Der Lichtschein war so hell, daß er das Auto ausleuchtete.

Was aber könnte nun der Grund für diese hohe Zahl an Sichtungen sein? Gibt es einen Zusammenhang zu anderen paranormalen Phänomenen? Vieles deutet hier darauf hin, daß die Region Overijssel be-

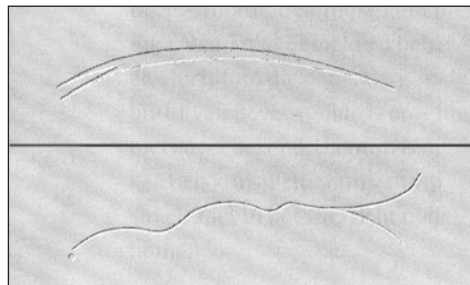


sondere Eigentümlichkeiten vorzuweisen hat - nicht umsonst gilt sie seit Jahrhunderten als das „alte Sagenland“.

Daß UFOs und Kornkreise häufig in einem Atemzug genannt werden, kommt nicht von ungefähr. In vielen Regionen werden beide Phänomene zusammen beobachtet. So in Südengland oder im Raum Kassel. Aber auch im Osten der Niederlande ist ein Zusammenhang gut zu belegen.

Zahlreiche Kornpiktogramme konnten zwischen 1986 bis 2002 dokumentiert werden, die sich auf niederländischer Seite im Grenzgebiet zu Deutschland befanden. Auf S. 8 ist eine Zusammenstellung der interessantesten Muster. Jedes dieser Muster wurde von niederländischen Kornkreisforschern sehr kritisch überprüft (Gibt es Zellveränderungen? Magnetfeldveränderungen? Unerklärliche Leuchterscheinungen? etc.) und als echt bestätigt. Zwei Piktogramme in Overijssel, Nr. 11 und Nr. 12 (unten und Kornkreis-Übersicht S. 8) sind dabei besonders bemerkenswert.

In beiden Fällen handelt es sich um Muster in Maisfeldern, die 20 km nordöst-



uns in einem Abstand von 15 nautischen Meilen vom KFK-Kontrollpunkt, als unser Kapitän ein riesiges Licht an der linken Seite des Flugzeugs bemerkte. Unsere Konversation war wie folgt:

Captain Eken: „Ist dies ein Flugzeug?“
Erster Offizier Yilmaz: „Ja, es sieht so aus“
Captain Eken: „In welcher Höhe fliegt es?“
Erster Offizier Yilmaz: „41.000 Fuß, nehme ich an.“
Captain Eken: „Warum hat es seine Lichter eingeschaltet?“
Erster Offizier Yilmaz: „Ich weiß es nicht“

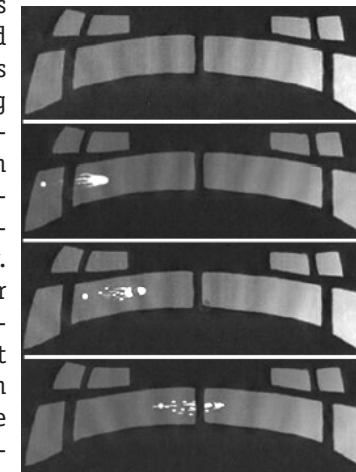
Wir fuhren fort, es zu beobachten, während es von rechts nach links in den Steigflug übergang und daraufhin in konstanter Höhe flog. Wir merkten dann, daß es kein konventionelles Flugzeug, sondern gewiß ein UFO war. Tatsächlich sah ich 10 oder 15 Lichter sehr nahe beieinander fliegen und dort war darunter ein ziemlich helles weißes Licht. Diese weißen Lichter ließen gelbliche Spuren hinter sich. Dann begannen sie, sich voneinander weg zu bewegen. Wir beobachteten sie etwa 40 Sekunden, bis sie verschwanden, so daß ich daraus schloß, daß sie schneller als Lichtgeschwindigkeit flogen. Ich bin mir hundertprozentig sicher, daß das Objekt, das ich sah, kein konventionelles Flugzeug, ein Asteroid oder ein Komet war. Es war definitiv ein UFO.“

Gezeichnet Sinan Yilmaz, Sun Express Airlines.

Einige Gruppierungen meinen, hier handele es sich um einen Meteoritenschauer oder um Fragmente einer Sojus-Rakete, doch dies wird von der Sirius-UFO-For-

schungsorganisation ausgeschlossen. Vor allem argumentiert man damit, daß Meteoriten nicht ihren Kurs ändern und auch keine Blinklichter aufweisen. Die ausführlichen Argumente finden Sie auf der Website.

Zusammenfassendes Resultat: Zunächst gelangt ein riesiger Meteor in die Atmosphäre bis hinunter auf 45.000 Fuß. Dann bekommt ein mit Blinklichtern versehenes UFO es unter Kontrolle, indem es irgendeine Art von Hochfrequenz-Energiefeld benutzt. Es fliegt eine Weile



horizontal, spaltet den Meteor zunächst in zwei Teile und zerschmettert ihn schließlich, macht ihn völlig unschädlich, bevor er die Erdoberfläche erreichen kann. Der ganze Vorgang kann auf Videofilmmaterial, in Animationen und Illustrationen eingesehen werden. Er wird auch abgedeckt durch die schriftlichen Berichte von Zeugen. Wie können wir es uns erklären, daß Organisationen wie die NASA und NORAD

es versäumten, diese Objekte zu entdecken? Es könnten zwei Gründe dafür geben. Entweder hielten sie es geheim, um zu vermeiden, Panik unter der Menschheit zu erwecken, oder extraterrestrische Technologie machte es mit irgendeiner Art von Energieschild unsichtbar.

Einer von diesen Faktoren kann möglicherweise die Tatsache erklären, daß die Objekte nicht von jedem Radar aufgenommen worden waren. Wichtig ist, daß dieses historische Ereignis zur selben Zeit von vielen glaubwürdigen Leuten dokumentiert und gefilmt wurde. Die Beweislaste doch dies wird von der Sirius-UFO-For-



Großmutter von der Kamera gefilmt worden. Bei näherer Analyse des Bildmaterials stellten wir fest, daß auf dem Bild zunächst nur ein vertikales, stabförmiges Objekt vorhanden ist und unmittelbar darauf in der nächsten Sekunde jener Stab ei-

nen regelrechten Sprung macht und gleich darauf schlagartig eine ekto-plasmatische Figur auftaucht. Wenn die Begleitumstände günstig sind, können Geister so weit sichtbar werden, daß sie auch von Fotoapparaten und Videokameras aufgenommen werden können.

UFO zerstört Asteroid - sechs Crews bezeugen den Vorfall

Die Sirius-UFO-Forschungsgesellschaft berichtet im Internet unter „www.siriusufo.org/engnews/haber.htm“: Ein Meteor, der in die Atmosphäre eintrat und der möglicherweise ein Chaos auf der Erde angerichtet hätte, wurde durch ein UFO in Stücke geschossen und unschädlich gemacht, bevor er auf der Erde hätte Schaden anrichten können.

Der Vorfall wurde von insgesamt sechs Airliner-Besatzungen miterlebt. Von diesen Crews befanden sich zwei am Boden und vier in der Luft. Zeugen waren jene Airliner-Crews und einige Leute, die dieses Geschehen vom Boden aus miterlebt hatten. Gefilmt wurde es mit einer Amateurkamera.

Dieses historische Ereignis, welches die Realität der Existenz extraterrestrischen Lebens offenbart, wurde von der Forschungsabteilung der Sirius-UFO-Gruppe während einer 15tägigen Untersuchung einer eingehenden Analyse unterzogen. Die Details über den Zwischenfall, schriftliche Augenzeugenberichte der Piloten und

anderer Augenzeugen, die hierin involviert waren sowie Zeichnungen, Animationen und Videoaufnahmen und die Analyse des Zwischenfalls liegen auf deren Website vor. Im Original folgen nun sechs Augenzeugenberichte der Piloten. Auf der Original-Website finden Sie unter oben angegebener Adresse natürlich sämtliche Berichte. Aus Platzmangel können wir natürlich nicht alle Berichte abdrucken, deshalb hier nun stellvertretend jener von Captain Sinan Yilmaz.

„Ich, Sinan Yilmaz, war Erster Offizier einer Boeing 737-800 von Sun Express, Flug Nr. 590 von Antalya nach Salzburg, Österreich. Wir starteten um 03.38 UTC von Antalya mit meinem Kollegen, Kapitän Ercan Eken, der für das Flugzeug verantwortlich war, in Richtung Norden entsprechend unserer Route. Wir stiegen auf 36.000 Fuß Höhe und schalteten den Autopiloten ein. Nach dem Passieren unseres Kontrollpunktes über Afyon machten wir eine Drehung von 360 Grad in Richtung Yalova. Um genau 05.44 UTC befanden wir

lich von Hengelo bei Rossum entstanden. Eine Besonderheit dieser 1998 entdeckten langgezogenen Piktogramme liegt darin, daß der Mais nicht gebogen, sondern geschnitten war. Der Verdacht, mögliche Fälscher seien mit einfachen Schneidewerkzeugen tätig gewesen, ist hier unbegründet:

- Der Mais besaß erst eine Höhe von 20 bis 30 cm, bot also keinerlei Sichtschutz;
- Die Schnittflächen waren unregelmäßig, d. h. im Zentrum tiefer als am Außenrand, als wenn ein kugelförmiges Objekt die Schnitte verursacht hätte;
- Die abgeschnittenen Stengel lagen eher unter als auf dem Boden, was bei einer Länge von 86 m bzw. über 300 m der Piktogramme ein für Fälscher nicht zu bewältigender Arbeitsaufwand gewesen wäre, zumal viele der Stengel noch eine „musikalische“ Eigenart aufwiesen: Sie waren in der Art von Blockflöten durchlöchert.

Vielleicht besteht ein Zusammenhang zu der alten germanischen Kultstätte Tankenberg, die sich einige Kilometer westlich zwischen Oldenzaal und Denekamp befindet. Die Höhe dieses Hügels ist mit 86 Meter identisch mit der Länge des „Bogen“-Piktogramms von Rossum, die ebenfalls 86 Meter beträgt. Wollten uns die Verursacher der Piktogramme hier einen Hinweis zum Tankenberg geben? Da ich von nächtlichen Lichterscheinungen über einer kleinen Hütte, die dort als Aussichtspunkt dient, gehört hatte, fuhr ich im August 2001 mehrmals zum Tankenberg, um Messungen über Magnetfeldveränderungen vorzunehmen.

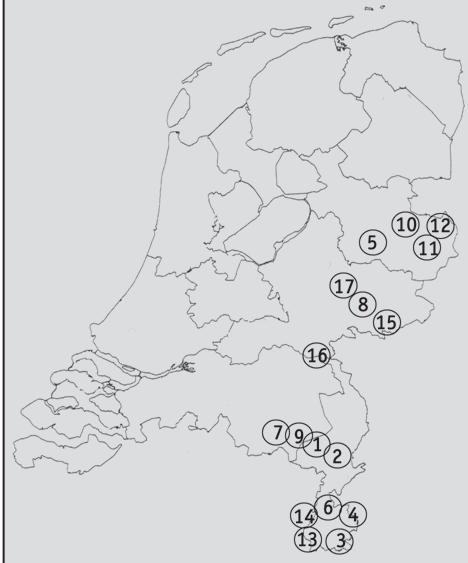
Bei keiner der Messungen im Gebiet des Tankenberges konnten irgendwelche Abweichungen von den üblichen Meßwerten festgestellt werden, allerdings mit ei-



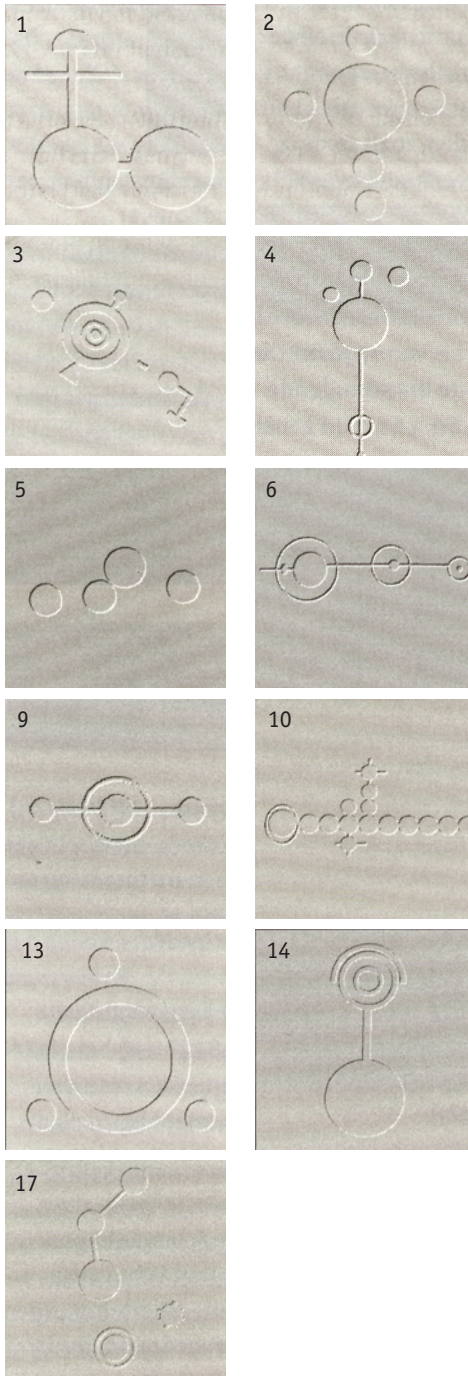
ner wichtigen Ausnahme: Das Meßgerät registrierte an der linken Eingangsseite der Hütte ein um ca. 50 % stärkeres Energiefeld als die übrige Umgebung, also genau dort, wo es zu besagten Lichterscheinungen gekommen sein soll. Natürlich besteht die Möglichkeit, daß sich noch wesentlich mehr Standorte mit energetischen Anomalien am Tankenberg finden lassen, nur eben nicht mit gewöhnlichen physikalischen Geräten so ohne weiteres erkennbar. So gilt denn der Tankenberg auch bei vielen spirituell orientierten Niederländern als beliebter Ort der Meditation. Auch wenn der archäologische Beweis noch auf sich warten läßt, so vermuten hier viele eine Kultstätte der germanischen Mondgöttin Tanfana.

Sollte nun ein Leser neugierig geworden sein und beabsichtigen, höchstpersönlich einen Eindruck von der Energie des Ortes zu erhalten, dem möchte ich in Verbindung mit dem schon genannten Ort Delden/Twickel von Enschede kommend folgende Route vorschlagen: Über das 10 km südlich von Enschede gelegene Naherholungsgebiet „Ruutbeek“ fährt man auf der Usseler Straße zur A35 Richtung Delden. Dabei empfiehlt sich nicht nur aus touristischen Gründen der kleine Umweg

Niederländische Kornkreise



Die Nummern der Positionen in der Karte entsprechen den einzelnen Abbildungen



handensein der Ohrmuscheln, dann auch die Form des Schädels an sich, die Stelle, wo die Augenhöhlen sein sollten und vieles mehr - es waren sachkundige Spezialisten, auf deren Erfahrungen ich mich berief. Und ich kann sagen, daß alles, was von ihnen gesagt wurde, wahr ist.“ Es gibt dort in Scheljabinsk schon seit Jahren Be-

richte über Sichtungen von Ufos. Die meisten Menschen dort jedoch verschweigen das, was sie sehen, um nicht im Gefängnis zu enden - offensichtlich herrschen diesbezüglich recht rauhen Sitte in Rußland. Das Video ist der einzige Beweis; der Leichnam des kleinen Wesens ist auf mysteriöse Weise verschwunden.

Ein Außerirdischer in Lima, Peru?

Ein Ufologe aus Ecuador behauptet, einen dokumentierten Beweis zu haben, daß ein Außerirdischer, den er als „nordisch“ beschreibt, sich in der Botschaft von Ecuador in Lima, der Hauptstadt des benachbarten südamerikanischen Landes Peru aufhielt.

Jaime Rodriguez behauptete, Kopien von Berichten zu haben, die von Konsularbeamten an der Botschaft von Ecuador in Lima geschrieben worden waren, inklusive eines Telefax, das den Vorfall beschrieb. Es war per e-Mail an Ecuadors Ministerium der Verteidigung in Quito, der nationalen Hauptstadt, übermittelt worden war.

Laut Rodriguez begann der Vorfall, als eine Person von nordischer Art mit perfekten Gesichtszügen, etwas größer als 1.80 Meter und mit einem Parfüm

von exotischem Duft sich dem Botschaftsstab präsentierte und von Alberto Avila Mazchuca, dem ecuadorianischen Attache für kulturelle Angelegenheiten interviewt wurde. Die Person identifizierte sich als Commandante (Kommandant) Banj, und er bat darum, mit dem Konsul Jose Davila Gonzalez zu sprechen. Banj sagte, daß er beabsichtige, zu seinem Schiff zurückzugehen, das sich in einer geostationären Umlaufbahn über der Erde befand. „Ein offizieller Kontakt wurde realisiert“, sagte Jaime Rodriguez, der den angeblichen diplomatischen Kontakt untersucht. (siehe Noticario OVNI, 8. April 2001).

Notiz des Herausgebers: Kontakte mit „Hermanos Espaciales“ (Raumbrüdern) sind in Südamerika üblich. (Übersetzung der Originalmeldung)

Geister tauchen auf Überwachungskameras auf

In Oklahoma City war auf einem Schrottplatz vor einiger Zeit ein Geist gefilmt worden. Die Augenzeugin Kathy Henley entdeckte das Wesen auf den Bildschirmen ihrer Überwachungsanlage.

Wie ein unentschlossener Kunde schwebte der Geist gemächlich von Auto zu Auto, als wolle er das Angebot begutachten. „Es raubte mir den Atem. Ich war froh, daß ich gerade auf dem Stuhl saß, sonst hätten mich die Bilder umgeworfen“, so Kathy Henley. Die schwebende Figur erscheint in der Mehrzahl der Aufnahmen



Ein astraler Autofreund - hoffentlich kein Geisterfahrer...

anthropomorph. Auch im englischen Leicester gab es einmal einen ähnlichen Fall, dort war der Geist der verstorbenen

NEWS ... NEWS ... NEWS ...

Kleine außerirdische Wesen in Rußland und Chile

Auf www.rense.com wird mit Datum vom 26.10.2002 von einer kleinen vermutlich außerirdischen Lebensform berichtet, die in Chile von einem Jungen namens Armando gefunden worden war.



Das chilenische Mini-Alien ...

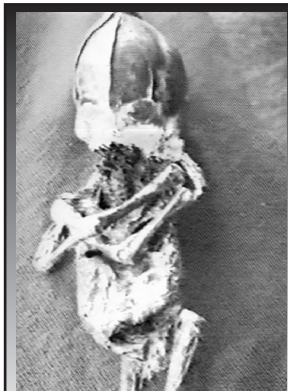
Das Ding lag am Rande eines entlegenen Bergsees im sumpfigen Ufer. Als der kleine Armando Enriquez (10) „es“ fand, lebte die Kreatur noch und fühlte sich ganz warm an. Doch das seltsame Aussehen des Wesens beängstigte Armando so sehr, daß er seinen Eltern diesen Fund erst acht Tage später zeigte. Diese erahnten sofort, daß dies kein normales „Baby“ irgendeines Tieres sein konnte. Nun rätseln Forscher in ganz Chile, ob dieses Wesen womöglich vom anderen Stern stammt. Denn das Ding aus dem Los-Galindos-See ähnelt keinem anderen Wesen, welches die Experten bisher gesehen haben.

Laut Aussage Armandos habe der Körper des Wesens seltsam pulsiert und es habe ab und zu die Augen geöffnet. Erst nach einer Woche habe es tot in dem Karton gelegen, in

dem Armando seinen Fund versteckt hatte. Und auf dem Körper seien mit einem Male Spuren von Verbrennungen zu sehen gewesen. Noch einige Tage nach dem Tode des Wesens habe er sich warm angefühlt. Das 7,2 Zentimeter große „Baby vom anderen Stern“ wurde nach Santiago de Chile zur Untersuchung an die Universität gebracht.

Ein ähnlich gelagerter Fall war in Rußland bekannt geworden, ein Bericht darüber kam in einer RTL-Nachrichtensendung. Eine Bäuerin hatte ein ebenfalls kleinwüchsiges Alien gefunden, das zum damaligen Zeitpunkt noch lebte. Jetzt ist der Leichnam verschwunden. Eine noch vorhandene Videoaufnahme des kleinen Alien zeigt Details: Es existieren weder Öffnungen für die Ohren noch für die Augen, zwei Knochengräte überziehen den Schädel. Aufgetaucht ist es in der Nähe von Scheljabinsk in Rußland. Das Wesen wurde „Aljoschenka“ getauft. Es lebte bei Tamara Prosfirina; sie wurde mittlerweile für geistesgestört erklärt. „Sie nahm es mit nach Hause und es lebte bei ihr auf dem Ofen, nach einiger Zeit jedoch starb es“, so der Journalist Viktor Riskin.

Wladimir Bentlin war damals Hauptmann der Ermittlungsbehörden. Alle beteiligten Behörden wußten den Fall nicht einzuordnen, der Vorgang wurde bekannt als der „Fall ohne Nummer“. Bentlin glaubt an die Alien-Theorie. „Eine Reihe von anormalen Merkmalen im Schädelbau, das Nichtvor-



... und sein russisches Gegenstück

über Ruutbeek - im Winter 1994 entdeckte ein Ehepaar zwei große, ca. 50 Meter voneinander entfernte Kreise auf der Eisfläche des Ruutbeeker Sees. Da das Eis viel zu dünn war, um einen Menschen zu tragen, war es den beiden Zeugen ein absolutes Rätsel, wie solch eindeutig künstliche, identische Kreise hier markiert werden konnten. Außerdem war im zwei Kilometer Luftlinie entfernten Usselo schon 1986 der erste Kornkreis der Niederlande entstanden. Daher auch die Empfehlung, über die Usseler Strasse zur A35 zu fahren. In der Mitte der Wegstrecke zwischen Usselo und Enschede ist eine kurze Rast sinnvoll; machen Sie ruhig einige Schnappschüsse, sozusagen „ins Blaue“ hinein: Einige Besucher diese Geländes stellten nach Entwickeln des Films merkwürdige Belichtungs-„Fehler“ fest.

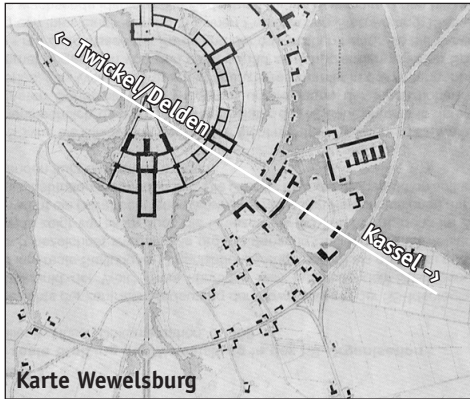
Es waren Lichtflecken und Streifen auf den entwickelten Filmen zu sehen, die dort absolut nichts zu suchen hatten. Versuchen Sie es einfach - das Gleiche nach ca. 20 Minuten Autofahrt über die A35 in Delden/Twickel. Das malerische Wasserschloß Twickel ist nicht zuletzt wegen seiner kunstvollen Gartenanlagen in den Niederlanden sehr bekannt. Sollte ein Leser gewisse Kenntnisse auf dem Gebiet des Feng Shui besitzen, so wäre es sehr interessant, wie er die Twickel-Anlagen energetisch einschätzt. Nach der chinesischen Feng-Shui-Lehre können bekanntlich schon einfache bauliche Veränderungen großen Einfluß auf die hochfrequenten Energiemuster eines Hauses, einer Stadt oder einer Landschaft haben. Möglicherweise ist dieses sehr geordnete ‚Energiemuster Twickel‘ für die UFO-Insassen eine sehr markante Orientierungshilfe und der Grund dafür, daß die eingangs erwähnte UFO-Sichtungswelle von 1996 hier ihren Schwerpunkt hatte.

Gibt es vielleicht noch einen weiteren Hinweis darauf, daß Twickel eine Art energetische Sonderstellung einnehmen könnte? Immerhin ein zusätzliches Indiz könnte diese These bestätigen: Begibt man sich 250 km in südöstliche Richtung, erreicht man die Schloßanlage Wilhelmshöhe in Kassel. Jeder, der schon einmal die Wilhelmshöhe besichtigt hat, ist überrascht von der Konsequenz, mit der die von Freimaurerwissen geprägten Architekten die ganze Stadt Kassel mit einer Hauptallee auf die Wilhelmshöhe ausgerichtet haben. Viele Besucher der Anlage wissen nicht, daß der berühmte „Herkules“, der den krönenden Schlußpunkt dieser symbolträchtigen Architektur bildet, den „Übermenschen“ der Freimaurerideologie darstellen soll.

Kassel gilt seit Jahrhunderten als ein Zentrum des europäischen Freimaurertums. Was könnte das nun z. B. mit Kraftorten und Energielinien in Overijssel zu tun haben? Zunächst folgendes: Zieht man eine Verbindungslinie Twickel-Kassel, fällt auf, daß die im 2. Weltkrieg zur esoterischen „Weihestätte“ umgebaute Wewelsburg des Nazi-Regimes ebenfalls tangiert wird.

Es läßt sich nicht ganz ausschließen, daß es eine Verbindung des NS-Chefmystikers Himmler zum Wissen über Kraftorte und Energielinien der Erbauer der Wilhelmshöher Anlagen gab. Es war geplant, die Wewelsburg zur zentralen Kultstätte





des gesamten „3. Reiches“ auszubauen, eingebettet in eine gigantomanische Landschaftsanlage, möglicherweise ausgerichtet auf die Kasseler Wilhelmshöhe (Abb. oben) und indirekt eben auch auf das Schloß Twickel/Delden.

Die Auswahl der Burg nach rein zufälligen Gesichtspunkten ist bei dem krankhaften Perfektionismus des NS-Regimes jedenfalls unwahrscheinlich. Desweiteren ist bemerkenswert, daß solche wichtigen Orte wie die Externsteine oder das wegen seiner wundersam heilenden Wasserquellen als „Lourdes des Nordens“ international bekannte Nordenau (bei Winterberg) die Achse Twickel-Kassel in annähernd gleicher Entfernung markieren. Doch nun wieder zurück nach Overijssel zu unserer kleinen Rundreise durchs Twenter ‚Sagenland‘ ... Nach dem Aufenthalt in Twickel erreichen Sie nach ca. 15 Minuten Autofahrt über die E 30 (Abfahrt 34) den schon beschriebenen Tankenberg mit seinen im näheren Umfeld liegenden UFO-Sichtungen und Kornkreisphänomenen. Wer nach Besichtigung dieser Gegend die Gelegenheit für weitere Erkundigungen - nicht unbedingt ufologischer, aber spiritueller Art - nutzen möchte, dem sollen nun abschließend noch zwei kurze Reisehinweise gegeben werden:

14 Kilometer südwestlich vom Tankenberg befindet sich die zu Borne gehörende Ortschaft Zenderen. In dem Karmeliterkloster des Ortes befindet sich in der Kapelle ein starker Kraftort vor der Gedächtnisstätte des ehemaligen Ordenpriesters Titus, der ein Opfer der deutschen Besatzung im 2. Weltkrieg wurde. Außerdem wird im Kloster eine Reliquie des heiligen Albertus von Trapani aufbewahrt. Für jeden Besucher des Klosters besteht hier die Möglichkeit, Heilwasser, - das sogenannte Albertuswasser - zu erhalten. Zu dessen „Herstellung“ wird von einem Priester das Wasser mit der Reliquie geweiht. Das Albertuswasser ist ohne Voranmeldung an der Pforte des Klosters innerhalb kurzer Zeit zu erhalten. Die Niederländer machen regen Gebrauch von diesem Heilwasser, besonders bei psychischen Belastungszuständen wie Streß oder Schlafstörungen erfreut es sich großer Beliebtheit.

Zu guter Letzt soll noch ein letztes Reiseziel, das 20 km nordwestlich von Zenderen liegende Luttenberg erwähnt werden. Das zur Gemeinde Raalte gehörende Luttenberg verfügt über einen der stärksten Energieplätze der ganzen Region.

Bei einem Besuch vor Ort (s. unten), den ich unternahm, um mir ein ei-



Nacht – Gut schlafen und klar träumen“ von Grazyna Fosar und Franz Bludorf. Die Autoren gehen zunächst ganz pragmatisch zu Werke und beschäftigen sich damit, die Gegebenheiten für einen Traum günstig zu gestalten. Hier wird u. a. eine Streßless-Übung empfohlen, die bei der Bewältigung von Einschlafproblemen helfen soll, denn ein guter Schlaf ist ja Voraussetzung für ein erfolgreiches Träumen. Außerdem werden Tipps zur Bewältigung von Alpträumen gegeben. Die Unterschiede zwischen verschiedenen Traumarten werden erklärt, so auch der Unterschied zwischen luzidem Traum (nur traumbewußt) und Klartraum (traumbewußt und voll agierend). Für guten Schlaf und gutes Träumen gibt's Ernährungstips. Auch von wissenschaftlicher Seite her erfahren wir sehr viel über Schlaf und Träumen, über Alpha-, Beta- und Theta-Wellen und über den REM-Schlaf. Auch Tipps zu Ausstattung und Gestaltung des Schlafzimmers erhalten wir: Was sollte im Schlafzimmer vorhanden sein und was nicht? Radiästhetische Aspekte, wo es um Störzonen und den Schlaf beeinträchtigende Effekte geht, werden ebenfalls berücksichtigt. Erst die zweite Hälfte des Buches widmet sich mit dem Kapitel „Der Harry-Potter-Effekt – die Magie des Klartraums“ dem eigentlichen Thema. Man merkt, daß auch diese Autoren Castaneda kennen, doch gehen sie in ihrem Buch längst nicht so weit wie er, offensichtlich sind sie sich des Gefahrenmomentes durchaus bewußt. Hingegen finden sich recht rabiate Tipps, wie man die Traumaufmerksamkeit erreichen kann. Die Rede ist von einer Methode, nach der man sich den Wecker auf kurze Zeit nach dem Einschlafen stellen soll. Ziel der Me-

thode ist es, das Weckersignal irgendwann nur noch unbewußt und im Traum wahrzunehmen, als Signal, nun in den Klartraum überzugehen. Sicherlich nicht jedermanns Sache und für Leute mit Schlafstörungen wohl kaum empfehlenswert. Die Autoren schreiben treffend: „Ein Mensch, der das Klarträumen erlernt, ist vergleichbar mit jemandem, der bisher nur Fahrrad gefahren ist und den man nun unverhofft ans Steuer eines Porsche versetzt.“ Fosar & Bludorf machen auch Gebrauch von den Fernerkundungs-Möglichkeiten des Klartraums,



Grazyna Fosar hatte sich zu diesem Zweck die Cydonia-Region des Mars auserkoren. Ihr Ausflug, so schreibt sie, sei ein voller Erfolg gewesen. Sie wachte morgens mit vielen Informationen zufrieden auf. Zahlreiche Anekdoten durchziehen „Spektrum der Nacht“ und lockern so die Lektüre auf. Typisch für die Autoren sind vor allem wissenschaftliche Betrachtungen, so auch über die „Quantenwelt der Träume“. „Spektrum der Nacht“ ist vor allem eine Empfehlung für rationale Typen, die nicht so sehr den Hang zum Mystiker haben.

Sehr oft wird in „Spektrum der Nacht“ auf einen gewissen Paul Tholey Bezug genommen. Auch dieser zwischenzeitlich verstorbene Paul Tholey hat ein Buch zur Klartraum-Thematik geschrieben. Es heißt „Schöpferisch Träumen“, lag als Rezensionsexemplar aber nicht vor, so daß ich Ihnen darüber weiter nichts sagen kann. Nur der Vollständigkeit halber sei es hier erwähnt.

Bleibt mir nur noch, Ihnen ein erfolgreiches Träumen und traumhaft schöne nächtliche Abenteuer zu wünschen.

über meinen Händen und es gelang mir leicht, sie abzunehmen und meine Hände anzublicken. Somit war diese Aufgabe für mich bewältigt, was in mir ein sehr gutes Gefühl auslöste.

Wir erfahren in Castanedas Buch auch etwas über die Welt der anorganischen Wesen. Diese Wesen sind halbmaterieller Natur. Wir können im Normalbewußtsein nicht in ihre Welt hineingelangen, sie jedoch können den Zauberer, mit dem sie Kontakt aufnehmen, auch in der normalen dreidimensionalen Welt erreichen. Was hier in diesem Zusammenhang vermittelt wird, mag für einige Leute ziemlich abgedreht klingen. So ist es z. B. möglich, daß jene anorganischen Wesen in die Traumwelt des Träumers sogenannte Scouts hineinsenden. Dies können dann alle möglichen Lebewesen oder auch Gegenstände sein. In Castanedas Fall handelte es sich um ein vogelartiges Wesen, auf welches er sich nur zu konzentrieren brauchte. Dieser Scout übernahm dann die Führung, und er wurde vom Scout in jenes seltsame Reich der anorganischen Wesen hineinbefördert. Er entdeckte etliche große amorphe Gebilde, die von grauen gewundenen Röhrengängen durchzogen waren, in denen diese Wesen hausten.

Allerdings sollte der Leser sich drüber im klaren sein, daß ein Kontaktversuch mit der Welt der anorganischen Wesen enorm gefährlich ist. Vor allem Männer sind in hohem Maße gefährdet. Da laut Don Juan die weibliche Energie im Kosmos vorherrschend ist, trifft dies auch auf die anorganischen Wesen zu. Diese Wesen jedoch, deren Weiblichkeit nur eine Energiequalität ist – auch wenn sie in menschlicher Form erscheinen können – suchen die

gegenpolige, also die männliche Energie. Der Zauberer kann sie von seiner eigenen Energie abhängig machen und sie dann quasi in seinen Dienst nehmen, sie sind dann gleichsam seine Verbündeten. Die anorganischen Wesen haben es an sich, die großartigsten Versprechungen zu machen; tatsächlich sagt auch Don Juan, daß dieses Reich in einem feindlichen Universum kein unattraktiver Rückzugsort für einen Zauberer sei. Auch die anorganischen Wesen wissen das und versuchen natürlich, einem diese Welt so schmackhaft wie nur irgend möglich zu machen. Immer wieder wird man von ihnen gefragt, ob man damit einverstanden ist, bei ihnen zu bleiben. Wenn man dann einmal die Absicht formuliert hat, bei ihnen zu bleiben und den dort gebotenen Komfort in Anspruch zu nehmen, wird es niemandem mehr gelingen, aus dieser Welt zu entkommen. Konkret sähe das dann so aus, daß der zum Träumer gehörende physische Körper nie wieder aufwachen würde.

Man bliebe dann bis zum Körpertod in diesem Traumzustand. Darüber hinaus bliebe auch der Astralkörper dort gefangen. So gesehen ist diese Welt weitaus gefährlicher als unsere dreidimensionale Alltagswelt.

Das ganze Buch „Die Kunst des Träumens“ ist enorm reichhaltig, es wird u. a. auch beschrieben, wie Castaneda von den anorganischen Wesen eine Falle gestellt wird und wie der Trupp der Zauberer, dem er angehörte, ein kleines Mädchen aus dieser Welt befreite. Verwegene Naturen werden an dem Castaneda-Buch sicherlich ihren Spaß haben. Am größten ist der Spaß natürlich dann, wenn man eigene Erfolge erzielt hat.

Kommen wir nun zum Buch „Spektrum der



genes Bild von den Verhältnissen dort zu machen, dauerte es nicht sehr lange, das Zentrum des Kraftortes, das sich am Korrebeltweg befinden sollte, ausfindig zu machen. Nach einigen Minuten des Suchens bemerkten eine mich begleitende Bekannte und ich jedesmal ein starkes Druckgefühl auf dem Solarplexus, wenn wir an einem bestimmten Feld vorbeifuhren; bei meiner sensitiv veranlagten Reisebegleiterin immer wieder in Verbindung mit einem starken Hustenreflex. Es gab also deutlichen psychosomatische Anzeichen, daß wir uns an einem Kraftort befanden. Wir verließen den Wagen und fragten Passanten nach dem Korrebeltweg. Man verwies uns auf einen unscheinbaren, unbeschilderten kleinen Sandpfad, ca. 30 Meter von unserem Auto entfernt: Wir hatten das Ziel bereits erreicht. In den kommenden zwei Stunden, die wir nun an diesem Ort

verbrachten, lieferte mein sonst sehr zuverlässiges Magnetfeld-Meßgerät völlig absurde Resultate: Pulsierende Feldstärken, nicht mehr meßbare überstarke Frequenzen wurden angezeigt, z. T. meldete der akustische Anzeiger auch andere Daten als der optische Anzeiger. Mit einem Wort, wir hatten es mit einem extrem starken und fremdartigen Magnetfeld zu tun. Für den, der sich nicht auf einfache Hustreflexe und das Finden kleiner Sandpfade verlassen möchte, hier eine Orientierungshilfe: Parken Sie einfach auf der einzigen Hauptstraße des Ortes am Museum für Landwirtschaft; auf dem Feld direkt gegenüber des Gebäudes befindet sich der Kraftort.

Es ist schon merkwürdig, wie häufig es bei den in diesem Artikel genannten Kraftorten zu Film-„Entwicklungsfehlern“ kam. So auch hier: Foto vom Korrebeltweg/Richtung Luttenberg:

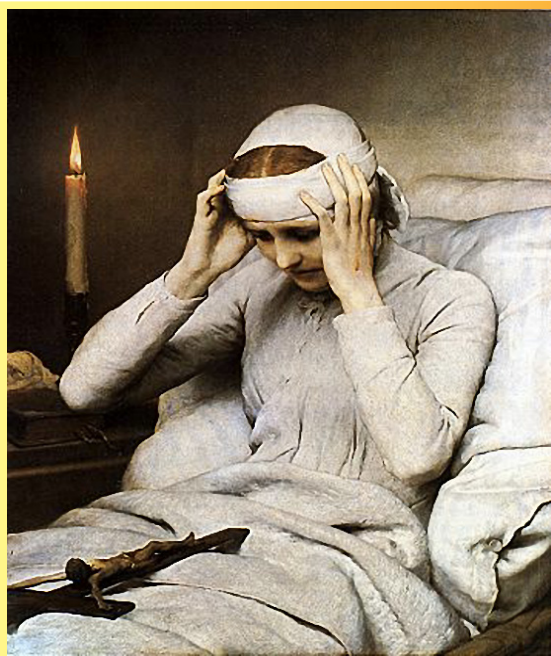


Paranormale Erfahrungen mit Anna Katharina Emmerick, Nonne und Seherin aus Dülmen

von Hannes Kossow

Im Jahre 1824 starb in Dülmen die stigmatisierte Nonne Anna Katharina Emmerick. Ihr 1975 in die Heilig-Kreuz-Kirche umgebetetes Grab ist heutzutage nicht nur für Angehörige des katholischen Glaubens ein besonderer Ort. Kraft und Ausstrahlung des von Visionen und Medialität geprägten Leben der Emmerick schaffen hier eine intensive und besondere Atmosphäre der Spiritualität.

Dabei läßt sich ihre Biografie in kein gängiges Klischee einpassen: Für den streng dogmatischen Katholizismus vertrat sie ihre Medialität zu selbstbewußt, hier ist wohl auch der Grund für den immer noch fehlenden Abschluß des 1891 begonnenen und bis heute andauernden Seligsprechungsprozeß durch die katholische Kirche zu sehen. Esoterisch orientierte Menschen hingegen müssen erst ihr Vorurteil ablegen, es mit einer nur „frömelnden“ Nonne aus längst vergangenen Jahrhunderten zu tun zu haben. Wer sich



unvoreingenommen mit der ‚Seherin aus Dülmen‘ auseinandersetzt, hat durchaus die Möglichkeit, einem überaus interessantem Menschen zu begegnen, unter Umständen in einem konkreteren Zusammenhang, als man zunächst erwartet hat. Bevor wir jedoch solche Fälle schildern, die darauf hindeuten, daß Anna Katharina Emmerick heute noch, quasi von einer anderen Dimension der Existenz aus eine Verbindung zu uns Menschen des 21. Jahrhunderts herzustellen vermag, zunächst ein kleiner historischer Rückblick auf ihr Leben:

1774 wurde Anna Katharina Emmerick in der Bauernschaft Flamschen bei Coesfeld geboren (s. Abb. links) Schon als Kind einfacher Bauern hatte sie bei der Feldarbeit immer wieder Erscheinungen des „Jüngskens“ wie sie es in ihrem plattdeutschen Dialekt nannte, also des Jesuskindes, gehabt. Während ihrer Arbeit in späteren Jahren als Magd und Näherin

von Patricia Müller

Handbücher für Traumpiloten

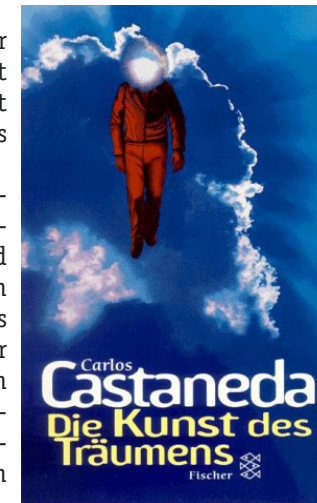
In diesem Artikel möchte ich Ihnen einige Bücher über das Träumen vorstellen, die mit gängiger Traumbuch-Literatur so gut wie gar nichts gemein haben. Es handelt sich hier keineswegs um Bücher, die nach gängigen Mustern vorgehen wie z. B. „Ritter auf weißem Pferd“ bedeutet Reichtum und Ruhm, ein „Topf voller Gold“ kurzfristigen finanziellen Gewinn.

So verfahren die hier vorgestellten Bücher absolut nicht! Was hier angestrebt wird, ist der Zustand des Klartraums.

Wenn wir für uns diesen Bewußtseinszustand erstrebenswert finden und ihn beabsichtigen, begeben wir uns eigentlich schon ins Reich der Magie. Es ist der Schritt vom passiven zum aktiven Träumen. Beim aktiven Träumen beabsichtigen wir zu erwachen, jedoch nicht in unserer dreidimensionalen Alltagswelt im Alltagsbewußtsein, sondern im Traum in unserem Traumbewußtsein. Vielleicht kennen Sie ja dieses Gefühl: Mitten im Traum haben Sie schlagartig die Einsicht, daß Sie sich ja in einem Traum befinden. Im Anklang an das Gedankengut der Star-Trek-Serie könnte man den Klartraum gleichsam als „Holo-deck im Kopf“ bezeichnen.

In diesem Bericht geht es um zwei Traumbücher: Carlos Castanedas „Die Kunst des Träumens“ und von Grazyna Fosar und Franz Bludorf das Buch „Spektrum der Nacht“. Auch hier geht es um das Erreichen des Klartraum-Zustandes. Gerade das Buch Castanedas ist besonders

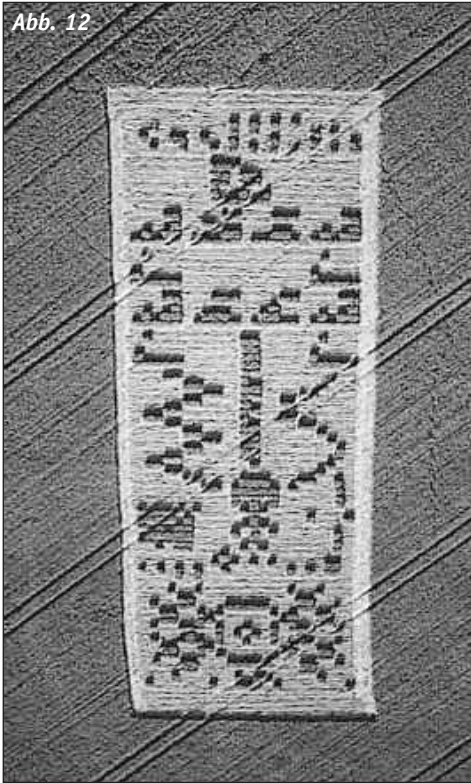
anspruchsvoll, aber auch besonders faszinierend. Hilfreich ist es natürlich, wenn man auch das restliche Werk Castanedas schon kennt, Titel wie „Die Lehren des Don Juan“, „Reise nach Ixtlan“ und etliche andere, die aufeinander aufbauen. Es ist jedoch keine Voraussetzung, alle anderen Bücher des Autors gelesen zu haben, es kann durchaus für sich alleine stehen.



Eingebettet ist die Handlung in zahlreiche Dialoge, die zwischen Don Juan und Castaneda stattfinden, hier wird ihm das grundlegende Wissen vermittelt, das er braucht, um sich in seiner Traumwelt zurechtzufinden. So stellte der alte Yaqui-Indianer Don Juan Matus Castaneda auch einige Aufgaben. Seine erste Aufgabe war die, daß er Castaneda bat, zu beabsichtigen, sich im Traum seine eigenen Hände zu betrachten. Dies klingt zunächst vielleicht

trivial, ist jedoch sehr schwierig, da man dazu erst einmal in den Klartraum-Zustand gelangen und ihn dann zumindest solange aufrecht halten muß, daß man diesen bewußten Akt ausführen kann, nämlich sich die Hände seines Traumkörpers anzusehen. Auch ich hatte mir diese Übung vorgenommen und dann nach langer Zeit eines Nachts auch bewältigt. Hat man einen inneren Widerstand dagegen, manifestieren sich Hindernisse. So kann es passieren, daß einen etwas daran hindert, die Hände hochzunehmen und zu betrachten. In meinem Fall war der innere Widerstand sehr gering, ich hatte lediglich zwei dünne fleischfarbene Handschuhe

Abb. 12



Was bleibt, ist die Schilderung des Sohnes und eine Skizze der Zeugin, die wiedergibt, wie sie das Foto der Leuchterscheinung auf dem Kamerabildschirm gesehen hat.

Vorfall Nr. 4

Ungefähr ein Jahr nach dem mysteriösen Verschwinden des UFO-Fotos sah die Zeugin ein extrem langsam über ihr Nachbarhaus schwebendes, dreieckiges UFO. Sie war schon Stunden vor dieser nächtlichen Sichtung sehr unruhig gewesen und konnte nicht schlafen: Um zwei Uhr beim Erscheinen des UFOs sah sie nun die Erklärung für diese Nervosität - es kam ihr vor, als sei sie von wem auch immer regelrecht wachgehalten worden, um zu so später Stunde das UFO zu sehen. Das Objekt schwebte sehr langsam am Himmel, etwa in doppelter Vollmondgröße, lautlos; an den Rändern waren metallisch glänzende Beschläge zu sehen. Plötzlich - kurz vor dem Verschwinden des UFOs - leuchtete noch ein längliches, rechteckiges Licht an dessen Spitze auf. Die Zeugin hatte dabei das starke Empfinden, die Insassen des UFOs wollten sie dazu bewegen, allein zu einem ca. 15 Kilometer entfernten Aussichtspunkt (Stevental/Baumberge) zu fahren, man könne sich dort mit ihnen treffen. Erst jetzt wurde ihr das ganze Ausmaß dieser bizarren Sichtung deutlich. Sie zog es verständlicherweise vor, das Haus nicht zu verlassen. Sollten die UFO-Insassen jedoch beabsichtigen, den gemeinsamen Ausflug nachzuholen, hat sich die Zeugin bereit erklärt, PARA-INFO kurzfristig zu informieren; wir könnten sie ja dann begleiten. Ein Angebot, das wir natürlich gerne annehmen werden.

sen; zum Glück konnte er dazu das Foto auf dem Bildschirm seiner Digitalkamera zeigen. Alle Anwesenden waren sich beim Betrachten des Fotos einig, dieses überaus fremdartige Gebilde am nächsten Tag mit der technischen Hilfe eines Bekannten ausdrucken zu lassen, niemand sollte bis dahin irgendwelche Veränderungen an der Kamera vornehmen, die vielleicht das Bild hätten löschen können. Um so größer war am nächsten Tag die Überraschung, daß das Bild doch gelöscht war, während alle anderen Fotos, die am selben Tag aufgenommen worden waren, noch vorhanden waren.

in und um Coesfeld war es ihr höchster Wunsch, Nonne zu werden, was ihr mit 28 Jahren durch die Aufnahme in das Augustinerkloster in Dülmen auch gelang. Doch schon nach wenigen Jahren wurde infolge des Kulturkampfes zwischen katholischer Kirche und napoleonisch-französischer Besatzungsmacht das Kloster geschlossen und sie arbeitete zunächst ein Jahr als Haushaltsgehilfin in Dülmener Privathäusern. Als ab 1812 auf unerklärliche Weise die Wundmale Christi an ihrem Körper auftraten, versuchte sie zunächst lange Zeit, diese zu verbergen, bis ihre Gesundheit derart beeinträchtigt war, daß sie dauerhaft bettlägrig wurde und keine schwere körperliche Arbeit mehr verrichten konnte. Immer mehr und mehr wurden nun im letzten Lebensjahrzehnt der A. K. Emmerick deren besondere Fähigkeiten und Eigenschaften bekannt, die von den verschiedensten kirchlichen und staatlichen Behörden sowie zahlreichen privaten Personen sehr umfangreich und detailliert dokumentiert wurden.

Die Stigmata

Im August 1812 erhielt A. K. Emmerick mehrere Stigmatisierungen, zunächst eine blutende Wunde in der Nähe des Herzens, einige Wochen später auf dem Brustbein in Form des sogenannten „Coesfelder Kreuzes“, darüber zu Weihnachten desselben Jahres ein weiteres Kreuz.

Es folgten in den nächsten Monaten noch Stigmata am Kopf in Form einer Dornenkrone, an beiden Händen und Füßen weit offen klaffende Wunden, sowie eine ca. 7 cm lang offen stehende Wunde an der linken Seite, wie von einer spitzen Lanze verursacht. Die ersten Wochen nach ihrem Erscheinen bluteten die Zeichen fast täglich, später dann jeden Freitag einer Woche und an besonderen Feiertagen im Kir-

chenjahr. Dabei blieb die Form der Wunde völlig unverändert, ohne Anzeichen einer Vernarbung oder Entzündung. Diese extrem schmerzhaften Verletzungen wurden noch gesteigert, wenn A. K. Emmerick sich entschloß, Krankheiten und Leiden anderer Menschen auf sich zu nehmen. Es erschienen dann am Körper striemenartige Wunden wie von Geißelungen verursacht, verbunden mit extremen Fieberanfällen.

Hinzu kam die Unfähigkeit, feste Nahrung zu sich zu nehmen, sie ernährte sich nur von etwas Wasser und von geweihten Hostien, die sie gelegentlich von einem Priester erhielt. Natürlich dauerte es nicht lange, bis ihr, besonders von Seiten der preußischen Verwaltung, Betrug vorgeworfen wurde und es kam schließlich zu mehreren medizinischen Untersuchungen der Stigmata und der Nahrungslosigkeit der Anna Katharina Emmerick.

Die Untersuchungen

1813 setzte die katholische Kirche eine Untersuchungskommission ein, um den „Fall Emmerick“ aufzuklären. Die in der Bevölkerung immer mehr zunehmende Bekanntheit und Verehrung der Dülmener Nonne schien dies notwendig zu machen, nicht zuletzt um zu verhindern, daß vom sogenannten aufgeklärten Bürgertum und der kirchenfeindlichen preußischen Obrigkeit der Kirche der Vorwurf gemacht werden konnte, durch ein solch bizarres Phänomen den Aberglauben in der Bevölkerung zu unterstützen. Der später als Schulreformer sehr bekannt gewordene Dr. Overberg und sein Medizinalrat Prof. v. Druffel wurden beauftragt, die Untersuchung in Dülmen zu leiten. Overberg berichtete in späteren Jahren, wie ihm bei einem seiner ersten Besuche bei A. K. Emmerick von dieser erklärt wurde, daß sie den noch in Münster zurückgebliebenen v.

Druffel nicht empfangen dürfe, dies sei ihr von ihrem Schutzengel mitgeteilt worden, da er Mitglied der Freimaurerloge sei. Als Overberg ihn darauf ansprach, mußte v. Druffel sein „kleines Geheimnis“ zugeben. Erst nachdem er, sichtlich irritiert von der Hellsichtigkeit der Emmerick, zugesagt hatte, aus der Freimaurer-Gesellschaft auszutreten, wurde ihm von der Kirche wieder die Teilnahme an den Untersuchungen gestattet.

In den mehreren Monaten andauernden Untersuchungen, deren Protokolle sich im bischöflichen Archiv in Münster befinden, wurde nun folgendes dokumentiert:

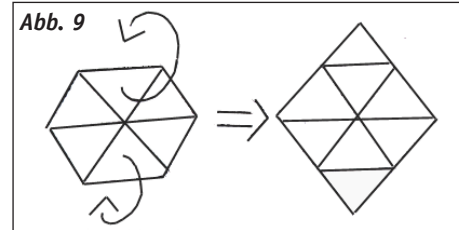
- die Wunden waren weder entzündet noch heilten sie ab, durch medizinische Maßnahmen konnte keinerlei Heilung oder auch nur minimale Veränderung der Wunden erreicht werden;
- die Blutungen traten selbständig und ohne äußere Einwirkung jeweils zu festgelegten Stunden und Festtagen des Kirchenjahres auf;
- die Fließrichtung des Blutes war wie bei einem an ein Kreuz geschlagenen Menschen, d. h. auch wenn die Füße hochgelagert wurden floß das Blut, das an den durchbohrten Füßen austrat, zu den Zehen; wurde der Kopf tiefgelegt, rann das Blut nicht von den Stigmata an der Stirn über den Scheitel Richtung Nacken, sondern erst nach oben über Wangen und Kinn entgegen der Schwerkraft, bevor es abfloß;
- die dreimonatige Untersuchung wurde mit einer 10tägigen verschärften Observation abgeschlossen. Zu den ohnehin ständigen Kontrolluntersuchungen wurden 30 weitere Zeugen verpflichtet, im Schichtdienst Anna Katharina Emmerick zu beobachten und mögliche Manipulationen an ihren Wunden oder hinsichtlich ihrer Nahrungslosigkeit sofort zu melden. Im Proto-

koll der Kommission gaben alle diese Zeugen eine eidesstattliche Erklärung ab, daß sie keinerlei Anzeichen für einen Betrug erkennen konnten.

Einer der beteiligten Ärzte der Kommission, Dr. Wesener, gab zu Protokoll: „Ich fand in ihr jenes Gemüt, welches mit sich und der ganzen Welt in Frieden lebt ... Alle meine Bemühungen, hier Betrug zu finden, sind gescheitert.“

Der vom Freimaurertum „kurierte“ Kommissionsleiter Prof. v. Druffel veröffentlichte 1814 in der „Salzburger Medizinisch-Chirurgischen Zeitung“ einen Artikel, in dem er seine völlige Ratlosigkeit vor dem Phänomen der Anna Katharina Emmerick eingestand. Für ihn sicher ein sehr mutiger Schritt und ein Zeichen von Zivilcourage (zur Nachahmung für heutige Naturwissenschaftler übrigens sehr zu empfehlen...) gegenüber einer alles Übernatürliche leugnenden Kollegschaft.

Sechs Jahre später kam es noch zu einer weiteren, diesmal staatlichen Untersuchung der A. K. Emmerick unter Vorsitz eines Landrates v. Bönninghausen und fünf Amtsärzten. Bönninghausen, der schon im voraus die Angelegenheit öffentlich als Betrug abgetan hatte, stand somit unter hohem „Erfolgs“zwang. Entsprechend hart fielen seine Untersuchungsverfahren aus, z. T. wohl auch geprägt von seiner Zeit als Major bei der preußischen Armee. Mit starker Polizeibegleitung ließ er die Kranke aus ihrer Wohnung entfernen und in ein anderes Haus, in der Mitte eines großen Saales, niederlegen, um sie besser beobachten zu können. Schränke und Türen der Wohnung der Emmerick wurden versiegelt in der Hoffnung, Instrumente zu finden, mit denen der angebliche Betrug ausgeführt wurde. In ständigen endlosen Verhören verbunden mit



Die fehlende Abbildung der Winkelspiralen in den einzelnen Dreiecken ist hier wohl von geringer Bedeutung. Den Verursachern des Piktogrammes schien es sinnvoller zu sein, statt der Spiralen die Wabenstruktur um so deutlicher zu betonen: In jedem Dreieck befindet sich nämlich wiederum eine sechseckige Wabe. Interessant ist auch, daß die Linien des Piktogramms nicht durchgezogen sind, sondern durch Punktreihen gebildet wurden. Man beachte die von der Zeugin neben den Winkelspiralen eingezeichneten Punkte (Abb. 3 bis 6) die ja wie bereits erwähnt die Funktion haben, Orientierungspunkte in Zeit und Raum zu fixieren. Ebenfalls bemerkenswert ist, daß der kommunikative Charakter der von der Zeugin aus Münster notierten Zeichen auch im Chilbolton-Piktogramm von 1999 eine sehr wichtige Rolle zu spielen scheint. Zwei Jahre später, 2001, erschienen auf exakt demselben Getreidefeld die bislang am eindeutigsten auf Kommunikation ausgerichteten Piktogramme, die jemals entdeckt wurden: Das

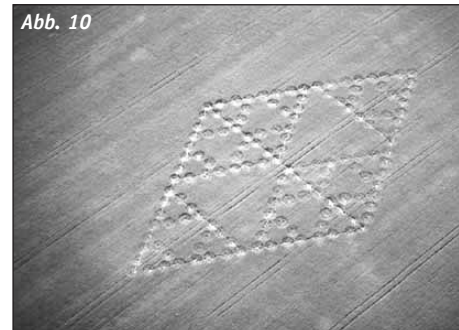


Abb. 10

berühmte Alien-Gesicht und das codierte Rasterbild von Chilbolton.

Vorfall Nr. 3

Damit sich unsere Leser noch ein etwas genaueres Bild von der Zeugin aus Münster machen können, geben wir jetzt noch zwei weitere ihrer Erlebnisse mit einer möglicherweise nicht irdischen Intelligenz wieder.

Im Herbst 1998 hatte ihr ältester Sohn um 21 Uhr eine Lichterscheinung vor dem Fenster seines Zimmers bemerkt. Die Beleuchtung im Zimmer war ausgeschaltet, die Gardine aufgezo-gen, um das ovale, flackernde, in sich spiralförmige Licht besser sehen zu können. Während sich die Hauskatze sofort ängstlich fauchend im hintersten Winkel des Raumes versteckte, war ein leiser, pulsierender Ton zu hören. Mit einer griffbereit liegenden digitalen Kamera gelang es ihm, ein Foto des orange/rötlichen Objektes zu machen, bis dieses nach wenigen Sekunden wie durch einen Dimmer ausgeschaltet, langsam an Leuchtkraft verlor. Der Sohn der Zeugin hielt sich zu diesem Zeitpunkt allein in der Wohnung auf, bis nach ca. 30 Minuten die Zeugin mit ihrer Familie wieder zurückkehrte.

Der verständlicherweise geschockte und in Panik geratene Teenager gab sich große Mühe, das Erlebte in Worte zu fas-

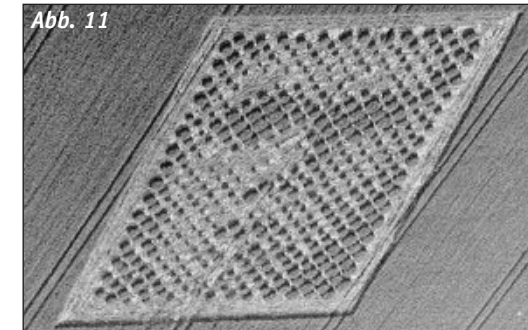


Abb. 11

on der Orte/Zeiten in anderen Dimensionen beschreiben ... Die Ausgangs- oder Grundform ist immer die sechseckige Wabe (Abb. 6) ... es gibt im Universum unendlich viele solcher Ort-/Zeit-Waben, in allen

möglichen Verbindungen untereinander ... die meisten der Doppelspiralen (Abb. 7) zeigen in eine (Zeit-)Richtung, manche (Abb. 5 / Foto unten) in zwei Richtungen (Vergangenheits- / Zukunfts-Spiralen) ... Waben sind überwiegend auf eine Zeitrichtung ausgerichtet, können aber durch die „Zwei-Richtungen-Spiralen“ (Abb. 5) mit einer gegenläufigen Zeit vernetzt werden ... unter Umständen können die Spiralen auch als Antriebssystem nach dem

Resonanzprinzip Verwendung finden. Es wird eine kleinere Wabenstruktur (z. B. in einem UFO oder als UFO) gebaut, die in ihrem Aufbau einer größeren Wabe (z. B. der Wabenstruktur eines Ziel-Planeten) entspricht, die Quasi-Fortbewegung erfolgt dann durch eine (sehr komplizierte) Blockierung aller sich nicht in Resonanz befindenden Strukturen im UFO.

Bevor unser Verstand jetzt selber blockiert, beenden wir an dieser Stelle die

kleine Informationsflut der Zeugin. Weitere Skizzen und Aussagen ließen sich noch aufführen, aber es ist jetzt zunächst wichtig, in den nächsten Monaten zu prüfen, wie sich diese Informationen interpretieren

lassen. Zur Zeit finden z. B. kleinere Experimente mit 3D-Modellen der Winkelspiralen statt, die möglicherweise das Wachstum von Saatgut verändern könnten, wenn es auf verschiedenste Weise mit den Kupferdrahtmodellen energetisiert wird. Sollten wir interessante, reproduzierbare Resultate erzielen, werden wir diese zu gegebener Zeit veröffentlichen.

1999, vier Jahre, nachdem die Zeugin das Schriftsystem notierte, gab es übrigens in einem Getreidefeld in Chilbolton/Südengland ein Piktogramm, das genau der von der Zeugin angesprochenen Wabenstruktur entsprach. Faltet man jeweils eines der sechs Einzelsegmente an der oberen und unteren Seite der Wabe nach außen, entsteht exakt das Muster des Piktogramms von Chilbolton.

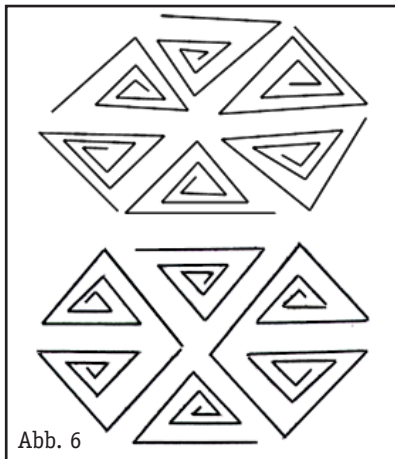


Abb. 6

Waben - (die Zeugin hat nachdrücklich darauf hingewiesen, diese Wabenstruktur als (wörtl.): - Alphabet-„Grundform“ zu bezeichnen)

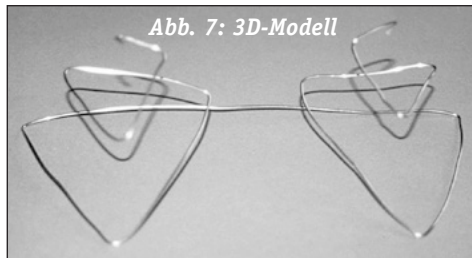


Abb. 7: 3D-Modell

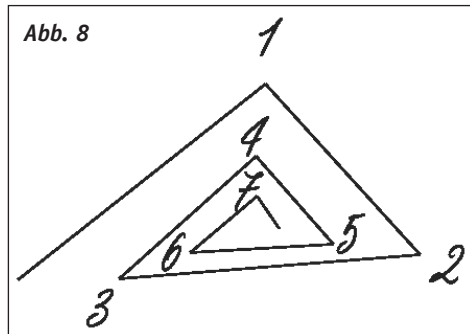


Abb. 8

Schlafentzug wurde versucht, ein Geständnis oder wenigstens Widersprüchliches in ihren Aussagen zu erreichen.

Hier ein kurzes Zitat aus den Verhören, wie es von einer anwesenden Wärterin später wiedergegeben wurde:

Bönninghausen: „... Kurz, die Franzosen haben das Ding gemacht oder Sie haben es selbst getan; Sie muß es jetzt bekennen!“

A. K. Emmerick: „Ich werde nie anderes reden, als was ich gesagt habe.“

Bönninghausen: „Jungfer Emmerick, ich warne Sie, Betrug ist's!“

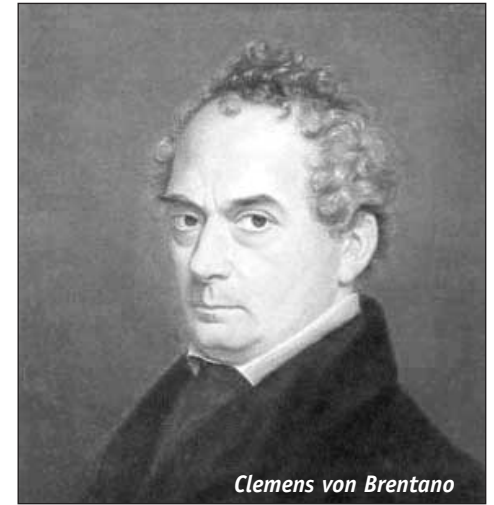
Emmerick: „Was Sie verlangen, kann ich nicht sagen, denn es wäre eine abscheuliche Lüge.“

Bönninghausen: „Haben's die Franzosen nicht getan, so haben's die Deutschen gemacht, aber gestehen Sie, daß Sie sich selbst das Bluten am Kopf gemacht hat!“

Emmerick: „Ich habe ihnen nichts mehr zu sagen, Sie suchen keine Wahrheit.“

Bönninghausen: „Betrug ist's und dabei bleibt's. Von Gott ist das Ding gewiß nicht und ein Gott, der dergleichen täte, den verlange ich nicht. Was hat Sie für ein Gewissen?“

Als auch nach drei Wochen immer noch nichts nachgewiesen werden konnte, zog sich die Kommission wieder aus Dülmen zurück. Viele Bürger hatten die Untersuchung mit großer Sympathie für Anna Katharina Emmerick verfolgt. Der in Hamm erscheinende Rheinisch-Westfälische Anzeiger gab die Stimmung in der Bevölkerung sehr zutreffend wieder, wenn er schrieb: „Heute ist die kranke Emmerick wieder in ihr Bett zurückgetragen worden. Den Anteil, den jeder Unbefangene daran nimmt, und die allgemeine Freude vermag man nicht zu schildern. Jeder urteilt, daß, wenn aus diesen 22 Tage dauernden Untersuchungen und den abgehaltenen Verhören irgend etwas zum Nachteil der



Clemens von Brentano

Emmerick hervorgegangen wäre, man sie nicht wieder auf freien Fuß gesetzt haben würde.“

Auch später wurde niemals das Protokoll der staatlichen Untersuchungskommission bekanntgegeben. Hätte es auch nur den geringsten Vorwand für einen Betrugsvorwurf gegeben, so wäre dieser mit Sicherheit veröffentlicht worden. Was bleibt, ist die Gewißheit, daß wir es bei Anna Katharina Emmerick mit einem authentischen und sehr überzeugend belegten Fall von Stigmatisation zu tun haben.

Die Visionen

Anna Katharina Emmerick verfügte neben ihren Stigmata noch über eine Vielzahl paranormalen Fähigkeiten. Während ihres ganzen Lebens hatte sie hellseherische Visionen biblischer Szenen, die sie dem Schriftsteller Clemens Brentano (s. oben) für seine Aufzeichnungen mitteilte. Es muß eine eigenartige Seelenverwandtschaft zwischen beiden bestanden haben. Brentano wurde mit A. K. Emmerick durch den aus Bocholt stammenden Melchior Diepenbrock, den späteren Bischof von Breslau, bekannt gemacht. Als der damals noch junge, knapp

zwanzigjährige Diepenbrock die Emmerick besuchte, wurde er von ihr aufgefordert, doch nicht den Herrn vor der Tür (gemeint war Brentano) warten zu lassen. Ihr sei schon oft von ihrem Schutzengel ein Mann mit dunkler Gesichtsfarbe (Brentano war italienischer Abstammung) bei ihr sitzend und schreibend gezeigt worden. Sie würde sich sehr freuen, ihn nun endlich begrüßen zu können. Als in dem Moment die Stigmata zu bluten begannen und sie Diepenbrock darauf hinwies, daß er sein weltliches Studium bald aufgeben würde, um Theologie zu studieren und ein sehr hohes Kirchenamt zu erreichen, verlor Diepenbrock, der bislang alles andere als ein frommer Kirchengänger war, völlig die Fassung. „Erschüttert und totenblaß“ so ein Begleiter, verließ er das Haus.

Clemens Brentano berichtete über seine nun folgende erste Begegnung mit A. K. Emmerick: „In sechs Minuten wurde Katharina vertraut mit mir, wie wenn ich sie schon immer gekannt hätte. Alles, was sie sagt, ist schnell, kurz, einfach, einfältig, ganz schlicht ohne breite Selbstgefälligkeit, aber voll Tiefe, voll Liebe, voll Leben, und doch ganz ländlich wie eine kluge, feine, frische, geprüfte, gesunde Seele. Mit ihr verstand ich alles. Sie war so verschiedenartig in sich selbst, bald liebenswürdig, bald ernst, bald bäuerisch, immer einfältig, heiter, frisch, keusch, gesund, heilig, ganz ländliche Seele. Immer todkrank. Neben ihr zu sitzen war für mich der schönste Sitz auf der Welt.“

Die folgenden fünf Jahre notierte Brentano die Visionen der Emmerick, die er nach deren Tod veröffentlichte. Sie hatte gegenüber Freunden oft erklärt, daß der „Pilger“, wie sie Brentano nannte, eine besondere Aufgabe zu erfüllen hätte. „Ich weiß, daß ich schon längst gestorben wäre, wenn nicht durch den Pilger alles bekannt

werden müßte. Er muß alles aufschreiben, die Verkündigung der Gesichte ist meine Bestimmung. Und wenn der Pilger alles in Ordnung hat, wird auch er sterben.“

Nun, Brentano, der kurioserweise auch noch am selben Tag wie die Emmerick – dem 8. September - seinen Geburtstag hatte, starb tatsächlich kurz nach dem ersten Druck seiner Dülmener Aufzeichnungen 1842.

Natürlich ist es von größtem Interesse, wie authentisch die Schilderungen der biblischen Szenen durch A. K. Emmerick historische Fakten wiedergeben. Es gibt eine Vielzahl von Hinweisen, die dafür sprechen, daß ihre Visionen mehr als nur ein Produkt religiöser Phantasie sind. So ist die Lage des Hauses der Jesus-Mutter Maria in Ephesus sehr präzise von A. K. Emmerick beschrieben worden: Die hexagonale Form der Kapelle sowie auch ihre Entfernung vom Hafen in Ephesus – und zwar bevor die Anlage in der Öffentlichkeit bekannt wurde. Erst 1890 ließ der Erzbischof von Smyrna, Timoni, aufgrund der Angaben der Emmerick-Texte Nachforschungen anstellen, besonders hinsichtlich einer bestimmten Ruine, die in der Bevölkerung „Panaghia Capouli“ (Pforte der Jungfrau) genannt wurde. Emmerick sagte hierzu:

Maria wohnte nicht in Ephesus selbst, sondern in der Gegend, wo sich schon mehrere ihr vertraute Frauen niedergelassen hatten. Mariä Wohnplatz war etwa dreieinhalb Stunden von Ephesus auf einem Berg zur Linken. Dieser Berg fällt schief ab gen Ephesus, welches man von Südost kommend an einem Berge wie dicht vor sich liegen sieht, das sich aber ganz herumzieht, wenn man weitergeht. Südlich etwa von Ephesus führen schmale Pfade auf einen Berg, der wild bewachsen ist, und gegen die Höhe des Berges zu ist

Hintergrund vorhanden sein. Natürlich ist so ein Erlebnis eine sehr einschneidende Veränderung in der Biographie eines Menschen. Doch anstatt wie viele andere Menschen das Erlebte zu verdrängen, protokollierte die Zeugin nach diesem Ereignis ausführlich alle weiteren Vorfälle, die für sie in einem Zusammenhang mit der UFO-Thematik standen.

Da wir diese aus Platzgründen nicht vollzählig wiedergeben können, beschränken wir uns hier auf eine kleine repräsentative Auswahl.

Vorfall Nr. 2

1995, also fünf Jahre später, verspürte die Zeugin im Zusammenhang mit verschiedenen UFO-Sichtungen, einen wie sie es nennt „starken inneren Impuls“, ein Schrift- bzw. Orientierungssystem aufzuschreiben.

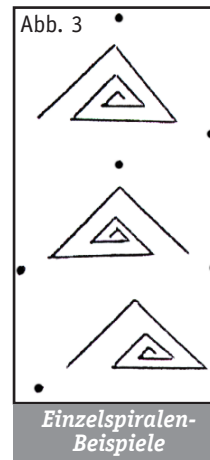


Abb. 3
Einzelspiralen-Beispiele

Die Abbildungen 3 bis 6 bilden das Zeichensystem im Grundriß ab, Abbildung 7 stellt als 3D-Modell ein Beispiel aus Abbildung 4 dar - natürlich können alle Zeichen als 3D-Modelle gebaut werden. (Bei intensiver Betrachtung stößt man übrigens immer wieder auf neue, scheinbar nebensächliche, aber in sich sehr stimmige Details: So ist die Sieben-Teiligkeit der Winkelspiralen, - siehe Abbildung 8 - analog zur Anzahl der menschlichen Hauptchakren, die ja bekanntlich auch sieben trägt- ein anderer interessanter Aspekt wäre es, Zusammenhänge zwischen

der abgewinkelten Spiralform und der Superstring-Theorie in der physikalischen Grundlagenforschung aufzuspüren).

Hier nun einige der Erläuterungen der Zeugin, die wir hier sinngemäß wiedergeben: „... mit den Zeichen kann man sich räumlich und zeitlich orientieren; wenn andere Orientierungspunkte fehlen - im Weltraum, wo es ja kein oben und unten gibt, aber auch bei einem Wechsel von Zeitebenen. Da es keine absolute Zeit gibt, ist es für die Wesen, die diese Zeichen benutzen, wichtig, sich auf gemeinsame Kommunikationswege zu einigen ... die Zeichen sind ebenso als 2D-Inschriften auf einer Schreibunterlage zu verwenden als auch als telepathische Kommunikationsform, wobei die Zeichen dreidimensional visualisiert werden ... Kornpiktogramme funktionieren nach dem gleichen Prinzip. Sie sind der 2D-Querschnitt eines höher-schwingenden mindestens dreidimensionalen Gebildes - ähnlich dem Schnitt, z. B. in einem Kegel, bei dem ein Ellipsen-Grundriß entsteht, wenn man ihn schräg anschneidet...

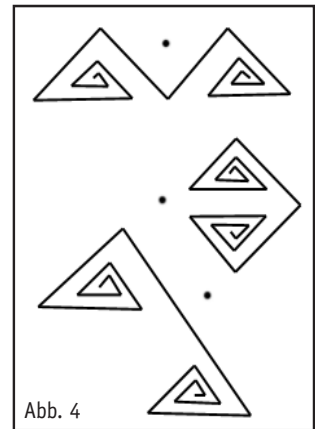


Abb. 4

Doppelspiralen-Beispiele Typ „Eine Spiralrichtung“

Der Punkt neben den Spiralen fixiert jeweils einen möglichen Ort/Zeitraum, von hier aus können die verwinkelten Dreiecke die Relativen Dreiecke die Relativen

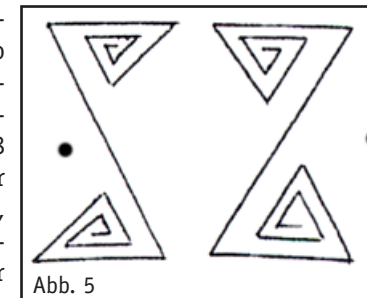


Abb. 5

Doppelspiralen-Beispiele Typ „Zwei Spiralrichtungen“

Rätselhafter UFO-Kontakt in Münster

von Hannes Kossow

Im September 2002 meldete sich bei PARA-INFO eine Leserin aus Münster, die detailliert über ihre langjährigen Begegnungen mit UFOs berichtete. Da es sich hier um Schilderungen handelt, die weit über das sonst übliche Maß der bloßen Sichtung eines UFOs hinausgehen, möchten wir diese unseren Lesern nicht vorenthalten. Wir haben die Zeugin in den vielen Gesprächen, die wir mit ihr führten, als sehr besonnene und glaubwürdige Persönlichkeit kennengelernt. Den von ihr geäußerten Wunsch, ihren Namen nicht zu veröffentlichen, respektieren wir.

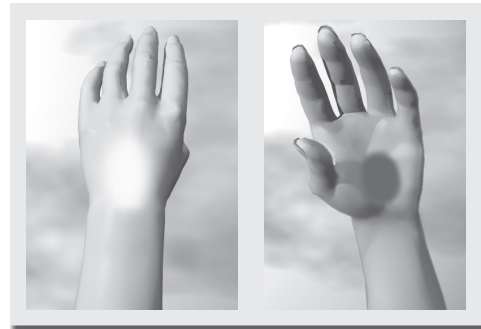
Vorfall Nr. 1

Normalerweise sind Traumerlebnisse mit UFOs wenig geeignet, die Existenz von UFOs zu belegen – eine etwas andere Wendung nahm ein UFO-Traum der Zeugin, den sie im November 1990 hatte. Hier zunächst die Schilderung des Traumes: Sie sah sich mit mehreren Personen einen hellen Flur entlanggehen, an dessen Ende sich ein Aufzug befand, in den sie mit den anderen Personen eintrat und „nach oben“ fuhr. Als nächstes Bild erinnert sie sich, wie sie sich in einem Raum mit zwei Betten wiederfand. Auf einem der Betten lag sie selbst, auf dem anderen eine Freundin von ihr. Eine Tür ging auf und ein kleiner, grauer Alien betrat den Raum (1990 war übrigens die Figur des großäugigen kleinen grauen Aliens für die meisten Menschen in Gegensatz zu heute noch nahezu unbekannt). Dieser als Arzt empfundene

Alien hielt nun die Hand unserer Zeugin und versicherte ihr, es liefe „alles wie geplant“. Während er ihre Hand hielt, sah sie auf ihrem rechten Handrücken eine grünelbe, neonartig leuchtende Markierung, die eine starke Tiefenwirkung aufwies, und auf der Innenseite des rechten Handgelenkes eine braune, ovale Markierung (siehe Rekonstruktion Abb. unten). Dabei betrachtet sie im Hintergrund durch eine Art Fenster eine nächtliche Hochhaus-Skyline inklusive fliegendem Dreiecks-UFO.

So viel zum Inhalt dieses sehr, sehr intensiven und die Zeugin irritierenden „Traumes“ – jedenfalls hielt ihn die Zeugin am nächsten Morgen beim Aufwachen für einen solchen. Ein Anruf am selben Tag bei ihrer Freundin versetzte sie dann allerdings in den Zustand eines ... nun, nennen wir es einmal einen „hundertprozentigen Gänsehaut-Effekt“!

Während sie ihrer Freundin berichtete, wie sie sie in besagtem Zusammenhang mit einem Alien im „Traum“ gesehen hätte, unterbrach sie ihre Freundin – sie habe nämlich den gleichen „Traum“ gehabt und sie möchte jetzt gern den zweiten Teil erzählen, damit sie ihr auch glaube: Die Zeichen auf dem Handrücken und am Handgelenk, die genauen Worte des Alien/Arztes, alles wurde von der Freundin bestätigt, es mußte also ein realer

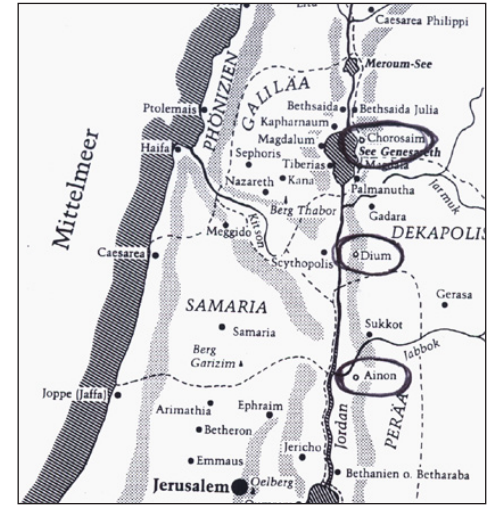


eine hügelige, auch bewachsene Ebene von etwa einer halben Stunde im Umfang, auf welcher diese Ansiedlung geschah.

Mit großer Verblüffung stellte man fest, daß diese Angaben präzise auf Panaghia Capouli zutrafen. Weitere Beispiele ließen sich aufzählen. So wird sehr genau von A. K. Emmerick die Höhle beschrieben, in der Maria Magdalena in Südfrankreich nach ihrer Flucht aus Palästina noch 38 Jahre gelebt hatte: „Ihre Höhle war in einem wilden Gebirge, dessen Spitzen in der Ferne wie zwei schiefe Türme aussahen. Die Höhle war von gewachsenen Säulen gestützt und in den Wänden waren natürliche Löcher, in die man etwas legen konnte... Es waren da mehrere Frauen, welche sich kleine Hütten an Felshöhen angebaut hatten. Sie wurde ganz gut aufgenommen und es ward nachher ein Kloster daraus. Es war eine Stadt in der Nähe, welche Aquen heißt, wie ich glaube.“

Die Beschreibung paßt exakt zu einer Höhle, die heute noch als „Sainte Baume“ (Heilige Höhle) verehrt wird. Sie befindet sich in der Gegend von Marseille. Mit Aquen könnte die römische Stadt Aqua Sextiae gemeint sein.

Weitere interessante Hinweise finden sich in ihren Aussagen über die jüdische Sekte der Essener sowie über die archäologisch noch nicht bestätigte Lage der Orte Chorosaim, Dium und Aion. (s. Abb. rechts oben). Über die Essener sagt sie: „Diese Gruppe frommer Leute geht bis in die Zeit des Moses und Aaron und stammte von den Priestern, die die Bundeslade trugen. Im Jahrhundert des Jesaja oder des Jeremias erhielten sie eine geregelte Verfassung. Sie waren vor allem um den Berg Horeb und um den Berg Karmel, wo Elias gelebt hatte, konzentriert. Erst in späterer Zeit haben sie sich an den Ufern des Jordan niedergelassen. Sie hatten auch in Je-



rusalem eine getrennte Wohngegend und auch im Tempel eine abgesonderte Stelle. Sie brachten im Tempel keine blutigen Opfer dar, sondern schickten nur Geschenke. All ihre Gebete schienen zum Gegenstand zu haben, von Gott fromme Mütter zu erflehen, aus deren Nachkommenschaft der Messias hervorgehen sollte.“

A. K. Emmerick machte diese Aussagen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, lange bevor durch die Textfunde der weltberühmten Qmram-Papyri solche Details bekannt sein konnten. Erst im 20. Jahrhundert erhielt man durch die Qumram-Rollen davon Kenntnis, daß die Bundeslade einen so extrem hohen Stellenwert für die Essener hatte – ihr Interesse an Opferungen aber tatsächlich nur schwach ausgeprägt war. In den noch offenen Fragen, zum Beispiel der Lage der Orte Chorosaim, Dium und Aion (s. Karte) bleibt abzuwarten: wie die zukünftige archäologische Forschung hier zu neuen, zustimmenden Erkenntnissen kommen wird. Die hohe Authentizität der biblischen Visionen der Anna Katharina Emmerick wäre dann wohl auch für den letzten Skeptiker ausreichend erwiesen.

Erklärungsversuche

Mit welchen Theorien können nun solche Phänomene wie Stigmatisation und Hell-sichtigkeit erklärt werden? Wobei wir nicht unerwähnt lassen dürfen, daß Anna Katharina Emmerick auch noch über weitere paranormale Eigenschaften verfügte: Von Zeugen wurde mehrfach ihre Fähigkeit zur Bilokation, also der gleichzeitigen Anwesenheit an zwei Orten, belegt. In den an ihr durchgeführten Untersuchungen wurden auch ihre PSI-Fähigkeiten mittels verschiedener Reliquien überprüft. Sie konnte die zu ihr gebrachten Reliquien, selbst wenn diese verhüllt waren, sofort dem entsprechenden Heiligen zuordnen, ebenso wußte sie geweihte von ungeweihten Objekten (Kerzen, Wasser etc.) zu unterscheiden. Eines der Hauptanliegen der A. K. Emmerick war die Übernahme von Krankheiten anderer Menschen. Dazu sagte sie: „Man mag davon denken, was man will; ich weiß, daß es Gottes Wille ist, daß ich so tue, so leide. Ich habe von Jugend an so getan, ich bin von Gott zu solcher Arbeit und Barmherzigkeit berufen worden.“ In vielen Fällen ist von Zeugen bestätigt worden, daß in dem Moment, in dem A. K. Emmerick die Krankheitssymptome dieser Menschen übernahm (Fieber, Lungen-, Leber-, Nierenkrankheiten, Gicht, Krämpfe, Verwundungen usw.) diese deutliche und dauerhafte Verbesserungen verspürten. Auch Brentano berichtete oft über solche Heilungen, sogar wenn die Kranken und A. K. Emmerick überhaupt keinen direkten Kontakt zueinander hatten. Sicher wäre jeder Versuch, solche Phänomene als Zufall oder Placebo-Effekt oder Betrug erklären zu wollen, unredlich und nicht den Tatsachen entsprechend. Es kommt wohl nur ein paranormaler Erklärungshintergrund in Frage. Dabei könnte uns ein Vergleich mit

anderen, ähnlich wie A. K. Emmerick medial veranlagten Menschen neue Anhaltspunkte liefern: Der in Deutschland als Daskalos bekannte zypriotische Heiler Dr. Stylianos Atteshlis verfügte über eine Vielzahl ähnlicher Fähigkeiten wie A. K. Emmerick. Auch er beherrschte Techniken des Astralreisens, der Bilokation, des Hellsehens und vor allem des Heilens durch Übernahme von zu Krankheiten führenden Energiemustern/Karma anderer Menschen. Der in seiner Heimat hochangesehene Daskalos erklärte, daß er seine Fähigkeiten mit Hilfe des Heiligen Johannes erreichte. In seinem Buch „Esoterische Lehren“ werden zudem sehr präzise die verschiedenen feinstofflichen Energiekörper des Menschen beschrieben, mit deren Hilfe solch paranormale Fähigkeiten, wie wir sie auch bei A. K. Emmerick vorfinden, in einigen Punkten erklärt werden können. Lesern, die ihre Kenntnisse vertiefen möchten, kann dieses Buch sehr empfohlen werden.

Auf einen wichtigen Unterschied zwischen A. K. Emmerick und Daskalos sei jedoch hingewiesen. Für A. K. Emmerick bot die katholische Kirche eine Möglichkeit, ihre enorme Medialität und Verbindung mit Wesen auf höheren Ebenen der Existenz („Schutzengel“, „Heilige“) auszuüben. Es gab für sie um 1800 als Kind einfacher westfälischen Bauern nur diesen Weg des Katholizismus, um wenigstens einige Menschen spirituell zu erreichen. Für Daskalos, der Ende des 20. Jahrhunderts starb, war zwar auch ein christlicher Heiliger, eben der Heilige Johannes der griechisch-orthodoxen Kirche seine Hauptverbindung und Kraftquelle in der spirituellen Welt, er wies jedoch immer wieder auf die Gleichwertigkeit jeder religiösen oder spirituellen Weltanschauung hin. Entscheidend sei nur die Intensität dieser Weltanschauung; die dann ihm als Heiler die

Im markierten Bereich: schmutziggraue DOR-Schicht



Reich (Anmerkung: s. a. „Der Engel-Energie-Akkumulator nach W. Reich, Omega-Verlag, J. Fischer) hat er immer wieder dazu aufgefordert, Cloud-Busting einzusetzen. Ich hab' allerdings höllischen Respekt vor diesen Einsätzen. Viele Leute, die noch nicht Cloud-Busting gemacht haben, glauben, das ist sozusagen ein „geile Geschichte“, ungefähr so „geil“ wie Atombomben basteln ... Eine Atombombe auf ein Gelände zu werfen vernichtet vielleicht 20 oder 30 Quadratkilometer - eine Cloud-Busting-Aktion hat immer kontinentale Auswirkungen. Es dürfen sich nicht irgendwelche Privatleute irgendwo hinstellen und Cloud-Busting machen. In den USA unter James de Meo haben diese Sachen z. T. recht gut funktioniert, aber es gab dann irgendwann den Beschluß in der Cloud-Buster-Szene, in besiedelten Gebieten nach Möglichkeit keine Aktionen mehr zu machen und sich stattdessen auf die Sahara, die australischen Wüsten, Botswana oder Südafrika zu konzentrieren. Man müßte aus der Luft entweder mit Satelliten oder wenigstens mit Flugzeugen Beobachtungen der Atmosphäre vornehmen. Man muß unbedingt in irgendeiner Weise informiert sein, was gerade während des Experimentes passiert, wo man zumindest erst einmal einen Überblick bekommt über diese DOR-Dunstglocke, mit der man es gerade zu tun hat! Ich habe vor fünf Jahren eine sehr interessante Erfahrung gemacht: Da

bin ich mit einem kleinen Flugzeug von Denver nach Santa Fè geflogen. Dieses Flugzeug flog nur 2000 - 3000 Meter hoch. Da hab' ich das DOR sehr gut sehen können. DOR sah aus wie Linsen, wie Luftblasen, wie Seifenblasen, die sich auf einem nassen Spiegel befinden - genau so sehen DOR-Felder aus, deutlich zu erkennen. Wenn man in 3000 Metern Höhe fliegt, sieht man die darunter liegenden Wolken sehr gut. In 10000 Metern Höhe sind die Wolken wie Schaumkronen, das ist eine ungünstige Höhe, um DOR zu erkennen. Wie gesagt: Aus 3000 Metern Höhe ist dies ganz anders! Es gibt diese typischen Tiefdruck und Hochdruckgebiete, diese links- und rechtsdrehenden Wolkenfelder - die Wolken sind alle spiralförmig aufgebaut. Da sieht man diese Glocken, von etwas bräunlich-grauer, schmutziger Konsistenz, mal kleiner, mal größer. Dann sieht man diese sich drehenden Wolkenfelder und da, wo sie auf diese grauen, schmutzige DOR-Stellen treffen, lösen sich die Wolken auf, existieren nicht mehr und auf der anderen Seite der DOR-Dunstglocke kommen sie wieder heraus. Das ganze sieht aus wie Spiralwirbel mit großen Löchern.

Das Interview führten Hannes Kossow und Patricia Müller

Fortsetzung im nächsten Heft

ohne Dunst. Der Dunst an unserem Horizont, das ist die Wüste - die energetische Wüste, die der materiellen Wüste vorgeht. Ganz Südeuropa, Italien, Spanien und Jugoslawien ist schon Wüste.

PARA-INFO: Was hindert uns denn daran, den Cloud-Buster im großen Maßstab einzusetzen? Er kostet nicht viel, er ist ein simples Gerät und läßt sich leicht auf LKWs transportieren.

Jürgen Fischer: Man kann von niemandem verlangen, daß er etwas einsetzt, dessen Sinn er nicht versteht.

PARA-INFO: Die Hauptsache ist doch, daß es überhaupt funktioniert. Das kann man doch ganz pragmatisch sehen.

Jürgen Fischer: Man muß sehen, was jetzt gerade (Anmerkung: August 2002) bei den Überschwemmungen der Elbe in Ostdeutschland passiert. Wir haben Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre mehrere Cloud-Buster-Experimente in Europa gemacht - auch im größeren Stil. Jede einzelne Cloud-Busting-Aktion hatte eine Naturkatastrophe größeren Ausmaßes zur Folge!

PARA-INFO: Meinen Sie, bei den zur Zeit stattfindenden Überschwemmungen in Sachsen hat es möglicherweise auch Cloud-Busting-Aktionen als Auslöser gegeben?

Jürgen Fischer: Das kann ich nicht bestätigen. Wir müssen uns eines klarmachen: Wir haben es hier mit einer Technologie zu tun, die mindestens so viel Potenz hat wie die Atomtechnik! Stellen Sie sich vor: Es gibt eine stabile Energie-Stagnation, z. B. die Sahara, und Sie haben eine Technik, dieses stabile Energiefeld in sich einbrechen zu lassen, die ganze Energie, die blockiert ist, zu lösen. Wir haben das ein paar Mal gemacht, mit kleineren Cloud-Busting Aktionen. In Amerika habe ich einige mitgemacht, die haben sehr gut funk-

tioniert. Wie gesagt: In Europa kam es bei solchen ähnlichen Aktionen zu Naturkatastrophen. In einem dicht besiedelten Gebiet solche Risiken einzugehen, ist nicht der Sinn des Cloud-Busting.

PARA-INFO: Können denn Cloud-Busting Experimente auch in so kleinen Maßstäben gemacht werden, daß sich die Folgen besser dosieren und kontrollieren lassen?

Jürgen Fischer: Wir haben es hier mit einer energetischen Erstarrung zu tun. Das ist wie ein Luftballon, der beim Aufblasen immer größer wird. Man könnte es dadurch dosieren, daß man die richtige Öffnung findet und die Energie kontrolliert abläßt - aber wenn man mit der allerkleinsten Nadel hineinsticht, läßt diese den Ballon unkontrolliert platzen. Die Cloud-Busting-Geräte sind vielleicht 10 Meter lang, die sehen bombastisch aus, aber im Verhältnis zu dem, was sie bewirken, sind sie miniaturhaft klein. Wir haben in den frühen neunziger Jahren eine Aktion in Berlin gemacht, die hatte Stürme von Nord-Schottland bis Anatolien zur Folge.

PARA-INFO: Wurden diese Stürme allein durch Ihre Cloud-Busting-Aktionen in Berlin ausgelöst oder gab es noch andere Orte mit gleichzeitig eingesetzten Cloud-Bustern? War das ein internationales Projekt oder wie kann man sich das vorstellen?

Jürgen Fischer: Nein, es wurden bei diesem Einsatz nur in Berlin und im Hunsrück Cloud-Buster eingesetzt, zeitlich auf zwei bis drei Tage begrenzt.

PARA-INFO: Aber wenn das zu solchen heftigen, gefährlichen Stürmen führt, dann ist der Cloud-Buster für uns in Europa nur von geringem Wert.

Jürgen Fischer: Immerhin kann man ihn erforschen und z. B. in der Sahara einsetzen. In den medialen Gesprächen mit

Möglichkeit gebe, positiv auf die von energetischen Störungen verursachten Krankheiten seiner Patienten einzuwirken. Die Frage, wer sich nun hinter A. K. Emmericks „Schutzengel“ oder Daskalos „Jünger Johannes“ verbirgt, bleibt natürlich offen. Ist es unser eigenes „höheres“ oder „zukünftiges“ Selbst? Historische Persönlichkeiten, die sich in ihrer spirituellen Entwicklung nach vielen Reinkarnationen zu reinen Geistwesen weiterentwickelt haben? Extraterrestrische? Und welche Intentionen könnten einige dieser Wesen haben? Nur heilende, pädagogische oder auch für uns schwer zu durchschauende eigennützige Interessen?

Jeder, der behauptet, hier eine Antwort gefunden zu haben, die andere Möglichkeiten ausschließt, wird wohl falsch liegen. Mit unserem derzeitigen Wissensstand kann keine abschließende Antwort gegeben werden, wie andere Existenzformen auf unsere Glaubenssysteme und Weltanschauungen einwirken. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß verschiedene Aspekte zusammenkommen müssen, um z. B. Stigmatisierungen oder Übernahme von karmisch verursachten Leiden anderer Menschen zu erklären. Denkbar wäre eine Art gemeinsames Energiefeld, das sowohl von den sogenannten Elementalen, also den verdichteten Gedanken- und Gefühlsmustern der Menschen wie auch den Elementalen höher entwickelter, nicht-menschlicher Intelligenzen gebildet wird.

Es entstünde eine Form der Kooperation, die als gemeinsamer Nenner vor allem auf Formen der Religion basieren würde. Den Menschen positiv eingestellte sogenannte „Schutzengel“ bzw. „Extraterrestrische“ werden sicher versuchen, einen immer direkteren Zugang zu den Menschen herzustellen. Religiöse Muster würden von ihnen nur in Ausnahmefällen unterstützt werden, zum Beispiel in Zeiten eines Rückfalls der Menschen in einen primitiven Materialismus. Andere spirituelle Wesen, welche eher eigennützige Interessen vertreten, werden versuchen, die Menschen in ihren Glaubensstrukturen statisch festzuhalten.

Natürlich ist es für uns Menschen schwer einzuschätzen, mit welcher dieser beiden spirituellen Fraktionen wir es jeweils zu tun haben.

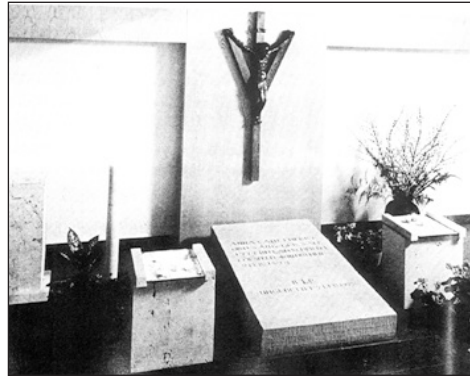
Am ehesten wird dieses wohl bei dem Phänomen der sogenannten Marienerscheinungen deutlich. Hier können drei Haupttheorien genannt werden:

- Marienerscheinungen für die klassische Psychologie als Phänomen der Massenhysterie, für esoterisch orientierte Menschen versehen mit einem durch verdichtete Gedankenelementale auch sichtbaren, fotografierbaren Effekt;
- Marienerscheinungen als negativer Versuch fremdartiger Intelligenzen zur Manipulation und Fixierung der Menschen auf starre religiöse Muster;
- Marienerscheinungen als positiver Versuch höherer Intelligenzen, ein einseitiges



Die Kammer der A. K. Emmerick, wie sie im Augustiner-Kloster in Dülmen besichtigt werden kann

materielles Weltbild der Menschen in Frage zu stellen und an spirituelle Entwicklungsmöglichkeiten zu erinnern. Die Mitwirkung der „echten“ Jesumutter Maria muß dabei nicht unbedingt ausgeschlossen werden. Theoretisch ist es durchaus möglich, daß die Mutter des historisch dokumentierten Jesus von Nazareth sich spirituell so sehr weiter entwickelt hat, daß sie das Zustandekommen einer Marienerscheinung in wesentlichen Punkten mitbestimmt. Wahrscheinlich werden alle diese drei Erklärungstheorien (natürlich sind noch weitere denkbar) bis zu einem gewissen Grade der Realität entsprechen. Persönlich rechne ich vorrangig mit einer starken Einflußnahme durch außerirdischen Intelligenzen, in einem gewissen Ausmaße auch bei den paranormalen Phänomenen der A. K. Emmerick. Sie hat in ihren Visionen mehrmals darauf hingewiesen, wie ihr von ihrem „Schutzengel“ die Planeten des Sonnensystems als von „Geistern“ bewohnt geschildert wurden. Dabei sprach sie auch von „künstlichen Sternen“, wobei sich der Vergleich mit künstlichen Satelliten - um nicht zu sagen Raumstationen - förmlich aufdrängt. Nach einer ihrer Astralreisen beschreibt sie auch, wie sie die Erde vom Weltall aus gesehen hat, wobei sie den Umriß der Erde infolge der Wirkung der Dämmerung völlig richtig als eiförmig und nicht als kugelförmig schilderte, nicht ohne vorher darauf hinzuweisen,



daß sie auch einem „Wulst von Metall“ (Extraterrestrische Raumstation?) begegnet sei. Nach diesen spekulativen, aber wohl auch notwendigen Vermutungen möchte ich nun noch einige Erlebnisse wiedergeben, wie sie mir von Menschen aus meinem persönlichen Bekanntenkreis berichtet wurden. Wie schon erwähnt, befindet sich heute das Grab der Anna Katharina Emmerick in der Dülmener Heilig-Kreuz-Kirche (s. oben, die kleine Gedenkkapelle ist für Besucher über einen Nebeneingang an der Rückseite der Kirche zu erreichen). Bei mehreren Besuchen an dieser Gedenkstätte fiel mir auf, daß es hier zu sehr intensiven Einwirkungen auf das Herzchakra der Besucher kommt. Auch mehrere Personen, denen ich wenig oder nichts von A. K. Emmericks Biografie erzählt hatte, reagierten sehr emotional: Sie beschrieben es als große Erleichterung und Entspannung des Herzchakras, deren Auslöser an diesem Ort sie sich in keinsten Weise erklären konnten - das ein oder andere tröstende Taschentuch war vonnöten ...

In einem anderen Fall berichtete mir eine Bekannte von einem Besuch bei einem hellsehtigen Medium. Dabei sah das Medium das Bild einer kleinen, sehr zierlichen Frau in einem hellen Licht. Eine Bekannte hatte schon infolge einer Erkrankung eines Verwandten seit langem

Emmerick-Kapelle



PARA-INFO: Das Wasser ist dann verdorben?

Jürgen Fischer: Das kann sein, ist aber ein anderes Problem. Das Phänomen DOR-Verseuchung hat vor allem James DeMeo erforscht: Daß z. B. die Wüsten erst 5000 Jahre alt sind. Zu Beginn dieser Wüstengeneration, vor 4000 bis 5000 Jahren war das Zentrum der Sahara, wo die Wüstenbildung begonnen hat, noch grün, mit Flüssen, wie man an den dortigen Felszeichnungen heute noch erkennen kann. Das, was wir heute auf einem Viertel der Erde als Wüste erleben, ist eine direkte Folge von DOR: Diese DOR-Katastrophe breitet sich seit 5000 Jahren kontinuierlich auf der Erde aus und hat inzwischen zu einem geschlossenen Ring, der die Erde umgibt, geführt. Dieser Ring breitet sich nun nach Norden und nach Süden aus. Reich hat in dem Prozeß, wo er diese DOR-Katastrophe auf seinem großen Privatgrundstück erlebte, genau detailliert beschrieben, was passiert: Er hat einen Verfallsprozeß beschrieben, der unserem heutigen Waldsterben entspricht. Auf seinem Grundstück kam es nach dem ORANUR-Vorfall zu genau den gleichen Phasen im Verfall der Bodenstruktur und der dort absterbenden Mikroorganismen, im Verfall der Bäume, im Verfall der Steinstrukturen, den wir heute auch an unseren Gebäuden beobachten können. Denselben grauen Steinerfall, wie wir ihn heutzutage z. B. beim Kölner Dom erleben, hat Reich innerhalb von Monaten an seinem Haus festgestellt.

PARA-INFO: Wird dieser Zerfallsprozeß nicht auch durch die vielen neuen elektromagnetischen Sendeanlagen für Mobilfunk etc. mitverursacht?

Jürgen Fischer: Das ist durchaus möglich, diese Dinge führen uns jetzt aber zu weit von Reich weg. Was Reich damals bei sich festgestellt hat, war die erste Phase

der Ver-DOR-ung, die beginnende Zerstörung der Energiehülle der Erde. Und dieser Prozeß ist viel älter als unsere technische Kultur.

PARA-INFO: Könnte man durch Cloud-busting diese Entwicklung aufhalten? Umkehren?

Jürgen Fischer: Das wird gemacht, es ist aber eine relativ schwierige und gefährliche Technologie! Wenn das Energiefeld der Erde nicht bekannt ist, wenn das energetische Denken nicht vorhanden ist, können wir die Zusammenhänge nicht verstehen. Aber auf dieses Verständnis kommt es an, wie die Energiefelder aufeinander reagieren, auch im sozialen Kontakt zwischen Menschen, oder innerhalb meines individuellen Körpers - das sind genau die gleichen Funktionen und Abläufe wie in unserem ganzen Erdenergiefeld. Z. B. die Erstarrung in meiner Muskulatur, wie sie nicht mehr weicher wird, hat zur Folge, daß ich nicht mehr glücklich sein kann: Das ist eine ganz einfache Folgerung. Dieser Prozeß des Verhärtens und Erstarrens ist sozusagen die Kontraktion des Lebendigen. Leben ist Kontraktion und Ausdehnen, Pulsation - regelmäßig, in verschiedenen Rhythmen. Es zieht sich zusammen - Angst ist ein Teil davon - aber dann dehnt es sich wieder aus. Das findet überall in den Wolken und in der Natur statt - DOR im Himmel ergibt einfach einen bleigrauen Himmel und der „schöne blaue Himmel“ über den sich alle freuen, ist unlebendig! Ein natürlicher Himmel hat kleine Schäfchenwolken, je schärfer die Konturen der Schäfchenwolken, je deutlicher sie zu sehen sind, je tiefer das Blau, desto lebendiger ist die Atmosphäre. Je stahlfarbener oder grauer der Himmel ist, je dunstiger der Horizont ist, desto stärker ist die VerdOR-ung. Wir haben hier in unseren Breiten in Nordeuropa keine Tage mehr

gen Strahlenkrankheiten eingesetzt werden können.

PARA-INFO: Die z. B. durch Atombombenversuche ausgelöst werden.

Jürgen Fischer: Ja. Er hat ein Experiment geplant, wo er Mäuse mit einem Milligramm Radium verstrahlen wollte, um dann zu untersuchen, wie diese Tiere reagieren, wenn sie im Akkumulator behandelt werden. Bevor er die Mäuse verseuchen konnte, mit dieser extrem kleinen, winzigen Menge, die man damals in Amerika sogar im freien Handel für Laborbedarf bestellen konnte, hat er in einem Vorversuch getestet, wie der Orgon-Akkumulator direkt auf das Radium reagiert. Er hat in seinem Labor, das ist ein mit Metall ausgekleideter Raum gewesen, in dem sehr viele Akkumulatoren standen, eine Nadel mit nur einem Milligramm Radium in den Akkumulator gelegt und dann hat es eine Kettenreaktion gegeben. Es kam zu einer Verseuchung, die dazu führte, daß die Menschen im Laborgebäude an den Symptomen der Strahlenkrankheit erkrankt sind - obwohl es sich nur um Radiummengen handelte, die sonst völlig unbedenklich sind, die man sozusagen in der Hosentasche transportieren konnte.

Reich hat dann das ganze Labormaterial vernichtet, vergraben, was aber die Strahlenschäden nicht mehr verhindern konnte: Seine Tochter ist schwer erkrankt und viele sind genau an den Krankheiten erkrankt, die für sie die am schwersten zu heilenden Krankheiten waren. Reich hat einen Herzinfarkt erlitten, an dessen Folgen er dann auch nach einem 2. Herzinfarkt sechs Jahre später gestorben ist. Reich ist also an diesem Experiment gestorben!

PARA-INFO: Welche Zusammenhänge gibt es hier zum DOR-Phänomen?

Jürgen Fischer: Reich hat das eben be-

schriebene Phänomen ORANUR genannt: ORgon Against NUclear Radiation. Das ist die Phase, in der die Orgon- Energie stark erregt wird. Diese starke Erregung führt dazu, daß sie zu schnell wird. ORANUR hat sehr negative Eigenschaften, ist gefährlicher als Atomenergie. Sie ist die Energieform, die in dem Fall-Out der Atomenergie die Strahlenkrankheit verursacht. Also auch die Strahlenkrankheit ist nach Reich der ORANUR-Effekt. Darüber muß man sich einfach klar sein! Das ist eine Waffe! Reich hat festgestellt: Diese Erregungsphase geht dann über in eine Lähmungsphase. Die Energie wird so schnell bewegt, vibriert in einer solchen Geschwindigkeit, daß reagierende Systeme und auch das Erdenergiefeld erlahmt. Dann entsteht eine graue, bleierne Stille, etwas, wo es keine beweglichen Energiefelder mehr gibt.

PARA-INFO: Das ist dann DOR.

Jürgen Fischer: Das ist DOR. Deadly Orgon. Wenn Sie schon einmal in einer Wüste waren, sehen Sie es. Man kann es auch fotografieren, wie DOR in der Form von Rauchwolken in der Landschaft in 4, 5, 6, bis zu 10 Schichten übereinanderliegt. Das sind schwarze Schichten von Energie. Reich hat festgestellt, wenn sich diese bleierne, negative Energie zeigt, ist das sehr belastend für Menschen: Traurigkeit pur!

PARA-INFO: Nach dieser Entdeckung des DOR hat Reich dann den Cloud-Buster entwickelt?

Jürgen Fischer: Genau. Reich hatte einen See in der Nähe seines Hauses, auf seinem sehr großen Grundstück in Maine und in diesem See steckte ein Metallrohr. Er hat gesehen, wie diese DOR-Energie in dem Metallrohr verschwand. Er hat das Phänomen, das er da beobachtet hat, einfach weiterentwickelt. Wenn man die Rohre dementsprechend ausrichtet, verschwindet diese DOR-Energie durch das Rohr ins Wasser.

und mit Erfolg A. K. Emmerick um Beistand gebeten. Nichtsdestoweniger war sie überrascht, als sie hörte, wie das Medium zu der ihr erschienenen Frau sagte, sie möge, wenn sie schon plattdeutsch spräche, doch bitte etwas verständlicher sprechen, viele Worte kämen ihr doch etwas sehr altertümlich vor. Hier kann wohl ein Versuch der A. K. Emmerick nicht ausgeschlossen werden, sich über ihren Dialekt (sie hätte natürlich auch modernes Hochdeutsch sprechen können) zu erkennen zu geben. Dabei muß auch berücksichtigt werden, daß Wesen in anderen Existenzebenen nur ungern ihren Namen angeben, häufig führt dies zu einer starken Fixierung durch uns Menschen auf eben diese Namen. Viel wichtiger ist die Offenheit der kontaktsuchenden Menschen für feinstoffliche Schwingungsmuster. Die von A. K. Emmerick hier gewählte Form des Sich-zu-erkennen-Gebens ist in ihrer indirekten, unaufdringlichen Art sicher sehr überzeugend und einprägsam. Zu guter Letzt sei noch

das Erlebnis einer Frau geschildert, die berichtet, wie sie, um sich von einem Scheidungstermin zu erholen, zum Grab der A. K. Emmerick fuhr. Dabei hatte sie gewisse Probleme technischer Art: Ihr Ex-Mann mußte noch einen Schlüssel von ihr ausgehändigt bekommen, der sich auch mit vereinten Kräften aller Freunde und anwesenden Hobby-Handwerker nicht vom Schlüsselbund lösen ließ. Nun, es blieb schließlich als letzte Möglichkeit nur noch die Absicht übrig, das Schlüsselbund zu zersägen. Nach dem Besuch der Heilig-Kreuz-Kirche war dies jedoch (getreu dem Motto „Wo rohe Kräfte sinnlos walten, steht Höheres bereit!“) nicht mehr nötig. Tatsache ist, daß der Schlüssel sich bei der Rückfahrt im Auto völlig unerwartet selbständig, sozusagen „freiwillig“ vom Schlüsselbund trennte. Psychokinese? Zufall? Jedenfalls ungewöhnlich genug, um jedem Leser zu empfehlen, sich einmal einen eigenen Eindruck von der A. K. Emmerick-Kapelle in Dülmen zu machen.

Kaum eine Wissenschaft ist so von Halbwissen und Vorurteilen verstellt, wie die in der Mitte des 20. Jahrhunderts von Wilhelm Reich begründete und entwickelte Orgonomie. Gerade auch in esoterischen Publikationen findet man oft eher verwirrende als informative Artikel zu diesem wichtigen Thema. Zu groß ist wohl für viele die Verlockung, eigene Privat-Ideologien mit orgonomischen Schlagwörtern zu versehen. Hier spielen nicht zuletzt auch übertriebene kommerzielle Interessen eine Rolle, z. B. bei dem der Allgemeinheit wohl bekanntesten Begriff des „Orgon-Strahlers“. Vom wahren Nutzen, aber auch möglichen schädlichen Nebenwirkungen solcher Geräte erfährt man dann leider nur allzu wenig. Um so erfreuter



waren wir über die Zusage von Jürgen Fischer zu einem Interview über Orgon-Energie.

Jürgen Fischer gilt als einer der weltweit renommiertesten und innovativsten Experten für die zahlreichen Aspekte der Organomie. Wie kaum ein anderer versteht er es, wesentliche Punkte sprachlich und inhaltlich präzise zu vermitteln.

Um das Interview möglichst umfangreich veröffentlichen zu können, wird es in zwei Teilen erscheinen, ein Sonderband mit dem Interview in voller Länge kann jetzt schon bestellt werden.

Der erste Teil des Interviews beschäftigt sich vor allem mit Wilhelm Reichs Forschungsmethoden sowie dem „Deadly Orgon“ und dem Cloudbuster. Das Interview wurde in der Zeit der großen Überschwemmungen in Ostdeutschland im August 2002 aufgezeichnet. Jürgen Fischer weist auch hier mit seinem Insider-Wissen zum Thema Cloudbusting und Klimaveränderungen auf viele hochinteressante Zusammenhänge hin.

In der nächsten Ausgabe der PARA-INFO wird vor allem auf medizinische Anwendungsmöglichkeiten des Orgon-Akkumulators und das Thema Sexualität und Orgon-Energie eingegangen.

„Die Naturwissenschaft ist nicht in der Lage, den Vitalprozeß zu beschreiben“

PARA-INFO: Als erstes an Sie unsere Frage: Was versteht man unter dem von Reich gewählten Begriff der ORGON-Energie?

Jürgen Fischer: ORGON-Energie ist das, was man als Vitalität bezeichnen kann; Körperenergie, Od ... In verschiedenen Kulturen wird der Begriff der Körperenergie immer unterschiedlich vermittelt. Diese Be-

griffe wie Od, Chi und Prana haben oft religiöse Implikationen. Wilhelm Reich hat daher den Begriff ORGON-Energie geprägt, um diese Energie dann auch wissenschaftlich definieren zu können. In seinem Werdegang als Psychoanalytiker hatte er versucht, den Begriff der Libido, den Freud als metaphorischen Begriff geschaffen hatte, wissenschaftlich nachzuweisen. In den 30er und 40er Jahren verfügte Reich über hochentwickelte Messinstrumente für körperelektrische Messungen. Er hat bei seinen Untersuchungen festgestellt, daß es Potentialunterschiede bei Lust und bei Angst gibt - das war für ihn ein wichtiger Forschungsansatz. Die gemessenen Strommengen bewegten sich aber nur im Mikrovolt-Bereich, und er bemerkte im weiteren Verlauf seiner Untersuchungen, daß das Verbrennungsmodell, das in Kalorien rechnet, ein Krückenmodell ist, genau so wie Elektrizität! Niemand hat jemals im Körper Verbrennung festgestellt.

Die Naturwissenschaft nimmt einfach irgend ein Modell, ... - zu Anfang des 20. Jahrhunderts das mechanische Modell - und Naturwissenschaftler sagen einfach, es werden bestimmte energetische Leistungen im Körper vollbracht und die gilt es nun irgendwie zu erklären. Dieses Kalorienmodell, das heute noch gültig ist, trifft genauso wenig zu wie der Erklärungsversuch, die körperenergetische Leistung als Elektrizität zu bezeichnen.

Die Naturwissenschaft ist heute einfach nicht in der Lage, den Vitalprozeß zu beschreiben!

PARA-INFO: Ist die Nahrungsaufnahme dann im Grunde eine Aufnahme von Orgon-Energie?

Jürgen Fischer: Vielleicht teilweise, Verdauung braucht jedenfalls Energie. Orgon wird hauptsächlich aus der Atmosphäre aufgenommen, im höchsten Grade über die

PARA-INFO: Das ist genau der Punkt: Wer profitiert von diesen Zuständen? Auch die Logensysteme arbeiten über Status, Ego und dergleichen.

Jürgen Fischer: Na gut, wissenschaftlich wäre das aber auch erklärbar. Weil eben jeder Mensch seine Neurose hat und diese Neurose von Generation zu Generation übertragen wird. Und die Zuspitzung von Neurose ist die emotionelle Pest. Das ist wie eine Krankheit, eine schleichende Krankheit, die extrem ansteckend ist, und die so abläuft, daß die jüngere Generation immer von der älteren angesteckt wird. Im Laufe der Zeit verändern sich auch die Charaktere. Wenn Sie sich die Filme von der Zeit vor 100 Jahren anschauen, wo steife Leute mit steifen Hüten und steifen Kragen zu sehen sind ... Also die Charaktere wandeln sich, manche Teilaspekte fallen weg, dafür kommen neue Aspekte hinzu. Jede Generation hat es mit einfachen und mit komplexen Ängsten zu tun. Meine Generation hatte mit AIDS nichts zu tun. Sexualität ist für die heutige junge Generation ein viel größeres Problem als für uns damals.

PARA-INFO: Sehen Sie darin einen gesellschaftlichen Rückschritt?

Jürgen Fischer: Vielleicht ist es auch kein Rückschritt. Ich kann es nicht beurteilen. Jedenfalls - da hat sich etwas geändert, und zwar relativ stark. Es gibt aber auch Tendenzen, daß manches sozusagen weicher wurde. Es wäre eben sehr, sehr wichtig, daß diese Kultur nicht in einer Katastrophe endet wie die Kultur von 1933 oder die der USA in den 50er Jahren, Stalins Diktatur in Rußland. Solche Zustände, wo alle freiheitsliebenden Menschen, wo alles, was in irgendeiner Weise der Norm nicht entspricht, einfach einen Kopf kürzer gemacht wird, hat Reich als „emotionale Pest“ bezeichnet. Deutschland hat

viele Jahrzehnte gebraucht, bis es hier wieder ein halbwegs normales Level gegeben hat. Wenn Kulturen freiheitlich werden, besteht die große Chance, daß sich wirklich was tut! Aber bis jetzt hat die Sache leider immer dahingehend geendet, daß es eine große gesellschaftliche Katastrophe gegeben hat, die diese freiheitliche Entwicklung vernichtete. Also, Reich hat da ein sehr schönes Buch geschrieben, „Der Christismord“, wo er beschrieben hat, wie die Menschen, die diese Freiheit in irgendeiner Weise in sich verwirklicht haben, die also lebendig geblieben sind, die das Kindhafte als Erwachsener positiv in sich bewahren können, ...

PARA-INFO: ... von allen anderen abgetötet werden ...

Jürgen Fischer: ... ja - und zwar aus dem einfachen Grund, weil die Menschen, die das nicht haben, einfach diese Sehnsucht spüren und wenn der andere genau das lebt, was man selber vermißt, entsteht ein irrsinniger Haß.

PARA-INFO: Und die haben dann den Todestrieb, diese abgestorbenen Leute?

„DOR - Deadly Orgon“

Jürgen Fischer: Nein, diese charakterliche Instanz, die man emotionelle Pest nennt, versucht alles, was vital ist, zu bekämpfen. „Todestrieb“ ist eine Kategorie des späteren Freud, die Reich grundsätzlich ablehnte. Um aber jetzt auf DOR zu kommen: Reich hat damals einfach viele Experimente gemacht und festgestellt, daß die Heilungsfähigkeit des Akkumulators eben sehr, sehr stark im mechanischen Wachstum der Revitalisierung von abgestorbenem Gewebe ist - im Heilen von Wunden, von schweren Brandverletzungen. Für ihn war eine Sache - so um 1950 - interessant: Ob nämlich Orgon-Akkumulatoren auch ge-

wenn man z. B. jemandem etwas erzählt, das ihn emotional sehr aufregt, was er aber emotionell nicht zulassen kann, bekommt er einen Kloß im Hals - das geht 99% aller Männer so. Wenn man diese Stelle am Hals dann massiert, fangen die Menschen an zu weinen, was für die meisten Männer, die das erleben, natürlich eine extreme Erfahrung ist. Je physischer der Lösungsprozeß ist, um so weniger kann er kontrolliert werden. Reich ist also sehr schnell in das Zentrum solcher Probleme hinein gekommen und er kam zu der Erkenntnis, daß die Neurose eigentlich die Massenkrankheit Nummer Eins für das 20. Jahrhundert ist. Eine Krankheit, von der natürlich auch Ärzte selbst betroffen sind.

„Der energetische Zustand des Menschen“

Wenn der Mensch ständig unter Zwängen steht: Du machst Abitur, das Studium, 1. Staatsexamen, 2. Staatsexamen, mehrere Jahre Praktikum, dann erhalten Ärzte ihre Zulassung mit 35 Jahren und haben eine Million Schulden am Hals - diese Menschen können mir wirklich leid tun. Sie sind Opfer eines Systems, von denen man wirklich nicht erwarten kann, daß sie sich in ihrer Praxis mit solchen Sachen wie z. B. unbeschwerter sexueller Lusterfahrung beschäftigen.

PARA-INFO: Aber dahinter steckt doch ein sehr bewußtes System. Glauben Sie wirklich, daß das zufällig so ist, wie die Leute kaputtgemacht werden?

Jürgen Fischer: Es ist sozusagen die Negativität der Welt.

PARA-INFO: Das ist ein bißchen zu einfach. Vielleicht werden die Leute gezielt kaputt gemacht. Die einen langweilen sich zu Tode dadurch, daß sie



Sozialhilfeempfänger oder Arbeitslose sind, die anderen stressen sich im Beruf zu Tode.

Jürgen Fischer: Diese Negativität, die Reich „emotionelle Pest“ nennt, hat eine eigene, sehr zwingende Intelligenz. Man könnte glauben, daß hier eine „Weltverschwörung“ existiert - und einfache Gemüter tendieren dazu, das Problem so zu erklären.

Aber Reich erklärt, daß die emotionelle Pest ein Charakter-Anteil eines jeden Menschen ist, ein Teil seiner energetischen Existenz. Die emotionelle Pest existiert auf der persönlichen Ebene als Charakterstruktur, auf der zwischenmenschlichen Ebene als Machthunger einzelner über das Leben einer Gruppe und auf der gesellschaftlichen Ebene als Faschismus oder religiös-fundamentalistisches System. Das ist der energetische Zustand der Menschen! Wo ist die Destruktivität stärker? In Südamerika mit seinen rückständigen sozialen Strukturen oder in Nordamerika, wo die Ureinwohner nach 250 Jahren immer noch nicht gleichberechtigt sind?

Atmung und über das Körperenergiefeld. Als Reich seine Experimente mit der Körperelektrizität gemacht hat, hat er elektrische Feldmessungen und Verschmelzungs- und Teilungsversuche an Einzellern gemacht. Er hat beobachtet, wie sie unter dem Mikroskop verschmelzen und welche energetischen Zusammenhänge es hier gibt. Er hat damals nach seiner Flucht aus Deutschland/Österreich in Skandinavien gelebt, und hat sich von der Universität in Stockholm immer Einzellerpräparate geben lassen. Der Student, der ihm diese alle paar Wochen vorbei brachte, fragte Reich, warum er so viel Geld dafür ausgibt, um immer diese Einzellerkulturen zu kaufen - das könne er doch selber machen. Reich war sehr erstaunt über diesen Ratschlag. Er wußte nicht, daß man einfach Heu und Wasser zusammentun muß und dann nur zwei Wochen zu warten braucht, bis Einzeller entstehen. Das war für Reich fast nicht zu glauben! Er hat dann nachgeforscht, wie diese Einzeller im Heuaufguß entstehen können. In der Biologie gibt es hier die Theorie von den Luftkeimen. Diese Luftkeime hat aber noch nie ein Mensch gesehen. Reich hat Wochen und Monate nach diesen Luftkeimen geforscht und herausgefunden: Es gibt keine Luftkeime. Reich hatte hunderte von Petrischalen ausgelegt und konnte einzigen Einzellerkeim nachweisen. Einzeller hinterlassen eben keine Keime.

PARA-INFO: Die vermehren sich nur über Teilung?

Jürgen Fischer: Ja. Einzeller haben keine Fortpflanzungsorgane und somit auch keine Möglichkeit, Keime zu bilden.

PARA-INFO: Es gibt also keine Eier oder Sporen, die an irgendwelchen Blattstengeln kleben bleiben?

Jürgen Fischer: Reich hat festgestellt und auch im Film dokumentiert, daß die Ein-

zeller direkt aus dem zerfallenden Blattmaterial entstehen. Einzeller sind nichts anderes als Blattmaterial, das in einer bestimmten Zerfallsstruktur erst loses Zellmaterial bildet - das Material klumpt sich dann zusammen - zu neuen Klumpen und zwar unter der Bedingung, daß Wasser in einer bestimmten Temperatur vorhanden ist - und Energie.

PARA-INFO: Das heißt, pflanzliches Material mutiert zu tierischer Materie?

Jürgen Fischer: Das funktioniert auch bei Kohle, mit Eisenfeilspänen und mit reiner Gelatine ...

PARA-INFO: ... und dann bilden sich Einzeller?!

Jürgen Fischer: Dann bilden sich Einzeller aus unterschiedlichster Materie. Stabile Lebewesen, klassifizierbare Einzeller aus dem Lehrbuch entstehen natürlich nur, wenn Eiweiß beteiligt ist. Dies geschieht unter sterilen wie unsterilen Bedingungen.

PARA-INFO: Wie reagierten denn die Biologen damals auf Reichs Forschungsarbeiten?

Jürgen Fischer: Es hat einen Konflikt gegeben. Reich hat seine Forschungsberichte an die Academie Francaise geschickt, eine der führenden akademischen Institutionen. Seine Arbeiten hätten dort eigentlich zwingend veröffentlicht werden müssen, dazu ist es aber nicht gekommen.

Reich war damals noch Marxist und hat einen dialektisch-materialistischen Ansatz in seinen Texten geäußert. Aber keineswegs politisch, sondern er hat einfach gesagt, daß die Methode seiner Forschung der dialektische Materialismus ist - nur um deutlich zu machen, daß er nicht auf einer spirituellen oder auf einer philosophischen Grundlage forscht. Die Academie Francaise hat Reichs Artikel mit dem Hinweis abgewiesen, daß sie keine marxisti-

schen Veröffentlichungen macht - obwohl der dialektische Materialismus nur die Methode seiner Forschung bezeichnet hat; wie gesagt, frei von politischen Stellungnahmen. Man hat ihm dann angeboten, daß ein anderer Wissenschaftler die Interpretation macht und das hat Reich abgelehnt. Er hatte im Ergebnis die Biogenese entdeckt und darlegen können! Das ist eine der größten wissenschaftliche Entdeckungen des 20. Jahrhunderts gewesen! Er bewies: Das Energiefeld der Erde bringt auf der rein materiellen Ebene, wenn sie mit Wasser und zerfallender organischer Materie zusammenkommt, spontan Leben hervor.

PARA-INFO: Eine andere wichtige Forschungsarbeit Reichs ist der Bau des Orgon-Akkumulators. Wie kam Reich zu der Entwicklung diese Gerätes?

Jürgen Fischer: Als Reich damals seine elektrischen Experimente gemacht hat, hat er auch festgestellt, daß diese Einzellerpräparate in seinem dunklen Laborkeller ein Eigenleuchten entwickelten. Dieses Eigenleuchten ist nirgends in der Literatur beschrieben worden. Er hat dann versucht, herauszufinden, ob es sich vielleicht nur um elektromagnetische Strahlen, Rundfunkwellen oder ähnliches handelt. Reich baute dann einen vereinfachten faradayschen Käfig, um äußere elektromagnetische Felder abzuschirmen.

PARA-INFO: Das Leuchten war dann trotzdem noch vorhanden?

Jürgen Fischer: Das Leuchten hat sich verstärkt.

PARA-INFO: Aha! Reich hat das dann weitergebaut, mit verschiedenen Materialschichten experimentiert und so angefangen, den Akkumulator zu entwickeln?

Jürgen Fischer: Ja - Reich hat festgestellt, daß, wenn verschiedene Schichten von

elektrischen Leitern und Nichtleitern im Akkumulator vorhanden sind, das Leuchten verstärkt ist. Er stellte dann nach einiger Zeit fest: Die Schachteln leuchten auch dann, wenn keine Präparate in ihnen sind! Das galt und gilt für jede so gebaute Schachtel. Andererseits hat er festgestellt, daß nicht alle Menschen dieses Leuchten sehen können, das hat ihn sehr irritiert. Er bemerkte dann, daß nur die Menschen, die Charaktere, das sehen können, die schon eine bestimmte Vitalisierung erreicht haben. Das heißt: Kinder sehen dieses Leuchten und Menschen, die eine sehr starke energetische Abfuhr haben, wo also die Energie fließt und nicht blockiert ist. Reich hat körperenergetische Übungen gemacht, um den Energiefluß wieder in Gang zu bringen. Es ging ihm nicht nur um theoretische Kenntnisse über Neurosen und Energieblockaden, sondern er wollte auch den Menschen das Fließen - die Abfuhr der Energie - ermöglichen, um den Stau aufzulösen.

PARA-INFO: Fotografisch konnte dieses Leuchten nicht nachgewiesen werden?

Jürgen Fischer: Nein. Wenn das Energiefeld des Menschen schwach ist, kann es diese energetische Wahrnehmung in dieser Form nicht machen. Eine andere Ebene, die Reich nicht weiter verfolgt hat, die aber heute sehr wichtig ist, ist die Frage nach der Information in dem Energiefeld, d. h.: Wenn sich Materie und Wasser und Energie zusammen bildet, warum bildet sich genau dieses bestimmte Einzellerwesen und nicht ein anderes? Und wieso sehen die dann alle gleich aus, obwohl das Gras aus Südamerika oder China oder Europa sicherlich ein anderes ist und nicht die gleichen Eiweißmoleküle enthält ...

PARA-INFO: Haben wir es hier mit den morphogenetischen Feldern von Rupert Sheldrake zu tun?

Jürgen Fischer: Sheldrake ist Journalist und hat überall Informationen gesammelt und eine Theorie gebildet. Reich hingegen hat Probleme erforscht und nur praktische Antworten gegeben. Ihn hat die Theorie nicht interessiert, nur als er dann etwas gefunden hat, dann hat er es auch benannt: Er hat es dann Bione genannt oder Orgon usw. Im Zerfallsprozeß von z. B. organischem Material hat er das Zusammenklumpen in Form von Zellhaufen beschrieben und in diesen zusammengeklumpten Zellhaufen bildet sich dann irgendwann spontan eine Bewegung: Es entsteht eine Art Herzschlag.

PARA-INFO: Ist das schon mikroskopisch nachgewiesen worden?

Jürgen Fischer: Ja, natürlich.

PARA-INFO: Wieso ist das nicht allgemein bekannt? Wird das unterdrückt?

Jürgen Fischer: Reich ist seit seinem Tod kontinuierlich veröffentlicht worden. Seine Bücher stehen in jeder Buchhandlung.

PARA-INFO: Moment! Der Durchschnittsmensch informiert sich doch vor allem über das Fernsehen. Wir konnten bisher in keiner dieser populärwissenschaftlichen Fernsehsendungen je derartiges vernehmen. Da fragt man sich, ob die Redaktionen dieses Wissen unterdrücken, weil es einfach nicht in ihr Weltbild paßt.

Jürgen Fischer: Es ist sehr viel komplexer. Diese ganzen Verschwörungstheorien, auf die man dann kommt, daß es Kräfte gibt, die das verhindern wollen, vereinfachen das Problem meiner Meinung nach unzulässig. Das Problem bei Reich war eben: Er war Jude, Marxist, Emigrant. Er war der Inbegriff des „Mad Scientist“ in den 40er Jahren. Er entsprach dem negativen Bild einer ganzen Kultur.

PARA-INFO: Und das hat sich noch nicht genügend gebessert, die Information

der Öffentlichkeit über Reich?

Jürgen Fischer: Doch, das schon. Reich hat z. B. die natürliche Geburt sozusagen „erfunden“. Er war also der erste Arzt, der seine Patientinnen auf natürliche Art hat entbinden lassen. Dieser ganze Bereich der natürlichen Geburt ist von Reichs Schülern weltweit verbreitet worden. Auch die Körperpsychotherapieformen beziehen sich in ihrem Ursprung nur auf Reich. Von Bioenergetik über Rolfing bis hin zu verschiedensten Modellen der Körpertherapie ...

PARA-INFO: ... die sich indirekt auf Reich beziehen.

Jürgen Fischer: Nicht nur indirekt. Reich war derjenige, der diese Modelle geschaffen hat. Er galt in der Psychoanalyse zunächst als Nachfolger Freuds. Nur - die assoziierende Traumdeutung, dieses aufder-Couch-Liegen war nicht Reichs Methode. Wenn ein Thema angesprochen wurde, das dem Patienten unangenehm ist, versucht der Patient, emotional zu entweichen, er tut plötzlich so, als wenn er das Thema vergessen habe, oder der Patient gibt sich ganz unbeteiligt. Reich hat die Leute dann mit ihren neurotischen Konflikten konfrontiert. Er hat ihren Gesichtsausdruck nachgemacht, ist auf die Leute zugegangen, hat sie angefaßt, wenn sie in eine emotionale Absperrung gegangen sind, hat sie u. U. sogar geohrfeigt.

PARA-INFO: Kein Wunder, daß Reich nicht sonderlich beliebt war.

Jürgen Fischer: Jedenfalls hat Reich so gemerkt, daß die Charaktereigenschaften schneller bewußt werden, wenn er sie auf emotionelle Weise anspricht, weil die Analyse über Worte, über Deutungen, über Assoziationen vom Intellekt gesteuert wird. Das ist der Teil, der von der Neurose am besten kontrolliert werden kann. Schließlich hat er dann nur noch den Körperausdruck untersucht, die Anspannung im Körper -